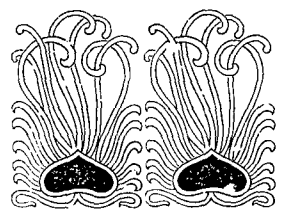
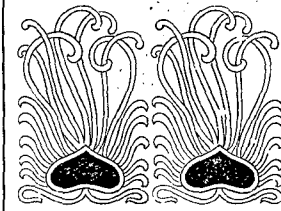


Hist. lit.
3104

4^o H. lit. 3104



Gymnasium zu Dortmund



Jahres-Bericht

über das Schul-
Jahr 1901-1902

Mit einer Abhandlung von Oberlehrer Dr. Karl Strecker:
Hrotsvits Maria und Pseudo = Matthaes.

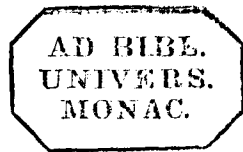


1902. Programm Nr. 383.

Dortmund 1902

Druck von W. Crüwell, Olpe 29.

Univ.-Bibl.
München.



Hrotsvits Maria und Pseudo-Matthaeus.

Es war seiner Zeit wohl nicht ganz unberechtigt, wenn Franz Löher (Hrotsvitha und ihre Zeit, Wissenschaftliche Vorträge, gehalten in München im Winter 1858, S. 470) über das geringe Interesse klagte, das man den Dichtungen der Nonne von Gandersheim entgegenbrachte: „Wer vernimmt noch diese Hellstimme (*sc. clamor validus*)? Längst ist sie wieder verschollen. Ihr Name ging von einer Litteraturgeschichte in die andere, das war alles, nur die Geschichtsforscher schlugen nach in Hrotsvithas historischen Dichtungen“. Und heute steht es nicht viel anders. Eine Zeitlang hat die Aufregung, die durch die ebenso sicher auftretenden wie verkehrten Behauptungen Aschbachs hervorgerufen war, vorgehalten, doch die Wellen haben sich längst gelegt, und Hrotsvitha blüht mehr denn je nur im Verborgenen.¹⁾ Es ist bezeichnend, daß die letzte Ausgabe (von 1858) bis heute der Nachfrage genügt hat. Woran liegt das? Nun, es ist nicht zu leugnen, daß die Dichterin bei der ersten Bekanntschaft nicht gerade eine sehr große Anziehungskraft ausübt; starr und spröde tritt sie scheinbar dem Leser entgegen, und nur dem, der sich tiefer in das Verständnis hineinzuarbeiten bemüht, geht eine Ahnung auf von der Liebenswürdigkeit des gelehrten Klosterfräuleins. Dazu kommt als zweites, daß ihr Studium bis jetzt nichts weniger als bequem war. Baracks Ausgabe war ja äußerst verdienstvoll, aber man muß doch auch zugeben, daß sie recht empfindliche Mängel aufweist. Der Herausgeber hat nicht selten einen unverständenen und unverständlichen Text drucken lassen, und auch an Stellen, die nach Erklärung schreien, bleibt der Leser ohne jede Hilfe. Es ist denkbar, daß über solchen Schwierigkeiten manch einer den Mut verloren und das Buch bei Seite gelegt hat. Das wird ja nun wohl anders werden, seit Paul v. Winterfeld uns mit einer neuen Ausgabe der Dichterin beschenkt hat, die, eine Frucht langjähriger eindringender Beschäftigung mit dem Stoff, zum ersten Mal einen wirklich wissenschaftlich begründeten Text bietet.²⁾ Ueber diese Ausgabe hoffe ich an anderer Stelle ausführlich berichten zu können; auf den folgenden Seiten beschäftige ich mich nur mit der ersten Legende, der *Historia nativitatıs laudabilisque conversationis intactae dei genitricis*, die auch v. Winterfeld nach altem Brauch einfach als *Maria* bezeichnet.

Wie Barack über die Quellen der Dichterin überhaupt nur sehr obenhin handelt, so begnügt er sich bei der Maria mit der kurzen Bemerkung (S. XX), sie sei nach der Anleitung des Protevangeliums Jacobi geschrieben. Das ist zudem nicht einmal richtig, die Vorlage ist

¹⁾ Diese Zeilen waren geschrieben, ehe das „Dramatische Kulturbild“ von E. J. Groth (Roswitha von Gandersheim, Leipzig 1901) erschienen war. Ich fürchte, der Verfasser wird mit seinen Studenten- und Soldatengeschichten größere Erfolge erzielen als mit diesem krampfhaften Versuch.

²⁾ Ich möchte nicht unterlassen, dem Herausgeber auch an dieser Stelle dafür zu danken, daß er mir in der liebenswertesten Weise seine Ausgabe schon während des Druckes zugänglich gemacht hat.

vielmehr, wie längst erkannt ist, das seit Tischendorf gewöhnlich Pseudo-Matthaeus genannte apokryphe Evangelium. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der neueste Herausgeber dieses Buch für die Kritik der Legende im weitesten Umfange herangezogen hat; die Zahl der Verbesserungen, die er daraus gewonnen hat, ist groß genug. Er verdient meines Erachtens besonderen Dank dafür, daß er mehrfach, über den Rahmen einer kritischen Ausgabe hinausgehend, einzelne schwierige Stellen durch Angabe der entsprechenden Worte des Pseudo-Matthaeus klar gemacht hat. Natürlich konnten dies nur Ausnahmefälle sein, die folgenden Ausführungen wollen da ergänzend hinzutreten.

Daß ein Bedürfnis vorliegt, einmal die Aufmerksamkeit auf diese Legende zu lenken, wird nicht in Abrede gestellt werden können, denn wo man Hinweise darauf findet, kann man oft schiefe und verfehlte Behauptungen lesen (u. a. auch in dem erwähnten Vortrage von Löher). So wird man z. B. nicht müde zu betonen, mit wie ängstlicher Scheu die Dichterin sich an ihre Quelle angeschlossen habe. G. Freytag, de Hrosvitha poetria S. 16: „*explicatio simplex est, ut libri illius verba anxie secutam esse poetriam cognoscas*“. Köpke S. 44: „Wenn irgend eine, so war dies eine heilige Geschichte, jede willkürliche Abweichung wäre Versündigung an der Heiligkeit des Stoffes gewesen, für die freie Behandlung verstattete sie keinen Spielraum. Auch schließt sich Hrotsvit so eng als möglich an die leitenden Autoritäten an; schrittweise folgt sie ihnen. Ihre eigene Arbeit besteht in der Versificierung, hie und da erlaubt sie sich die Ausmalung einzelner Züge, oder sie unterbricht die Erzählung durch fromme Betrachtung und Gebet“. Barack S. XX: „ängstlich getreu nach der Legende“. Gundlach, Hrothvithas Ottolied usw. S. 226: „— beschränkte sie sich, gewissenhaft wie sie war, gemäß der Heiligkeit des Stoffes einfach darauf, die in ungebundener Rede ihr vorliegenden Erzählungen in gebundener wiederzugeben“. Löher S. 483 allgemeiner: „in den meisten jener apokryphischen Schriften und Heiligengeschichten können wir noch nachlesen, wie Hrotsvitha aus ihnen mit ängstlicher Scheu Zug für Zug wiedergibt“. Das ist thatsächlich unrichtig. Die heilige Scheu hat sie jedenfalls nicht gehindert, auch ästhetische Rücksichten walten zu lassen. Pseudo-Matthaeus 3 lesen wir, wie der Engel des Herrn zu Joachim kommt, der seine Frau heimlich verlassen hat und in der Einsamkeit des Gebirges seine Herden weidet, und ihn dringend auffordert, zu ihr zurückzukehren, der Grund seines Wüstenlebens sei weggefallen. Auch seine Knechte, denen er die Erscheinung mitteilt, reden ihm ernstlich zu, und dennoch muß er noch einmal im Traum von dem Engel mit denselben Gründen, ja teilweise mit denselben Worten zum Gehorsam angetrieben werden. Warum dies Motiv in doppelter Fassung erscheint, wird nicht klar. Nach Hrotsvits Erzählung V. 162 ff. genügt eine einmalige Mahnung. Man könnte glauben, sie hätte nur eine Englerscheinung in ihrer Quelle gefunden, unsomehr als im Protevangelium 4 Joachim auch nur einmal aufgefordert zu werden braucht, aber das ist nicht der Fall, sondern die Dichterin hat die zwei Reden des Engels kunstgerecht und erfolgreich zu einer verschmolzen V. 174—191; aus der zweiten stammt V. 175, vgl. Pseudo-Matthaeus (*ego sum angelus*), *qui a deo datus sum tibi custos*, und ebenso V. 189—191 vgl. *et tale datum est vobis germen, quale numquam ab initio nec prophetae aut sancti habuerunt neque sunt habituri*. Also keine Spur von ängstlicher Scheu und frommen Bedenken: sie ändert, weil das Gefühl ihr sagt, daß eine genaue Wiedergabe der Vorlage ledern wäre. Es ist dieselbe Empfindung, die auch den Verfasser des Grazer Marienlebens leitete, (freilich mit dem Unterschiede, daß er sich viel weniger geschickt mit seiner Aufgabe abfand, vgl. Zs. f. D. A. 17, S. 539, V. 239 ff. und Schönbachs Anm. zu V. 239), während Wernher (Fundgr. II, S. 156 ff) anstandslos beide Erscheinungen hinter einander berichtete.

Und wie ist es mit der Heiligkeit des Stoffes, wenn das Evangelium sich selbst widerspricht? Die Knechte geben Joachim zweimal den Rat nach Hause zu gehen, das eine Mal

velociter ad suam coniugem remearet, dann nach der Traumerscheinung *et lento gradu pascentes eamus*. Unsere Dichterin, die ja nur eins von beiden brauchen konnte, entscheidet sich für das erstere V. 240 *suaserunt illi — rapido patriam cursu repedare relictam*. Sie stellt sich also mit Bewußtsein über ihre Quelle, und nur Versehen, keine Absicht ist es, wenn sie eine dadurch nötig gewordene Änderung unterläßt. Wenn nämlich Joachim *rapido cursu* nach Hause zurück-eilt, so ist ein Zeitraum von 30 Tagen für diesen Marsch sicherlich etwas lang gerechnet, auch wenn wir in Betracht ziehen, daß Joachim in Begleitung seiner Herden ist. Die Dichterin hat nicht beachtet, dass er in ihrer Vorlage dem zweiten Rat seiner Knechte folgt; in Hss. A B heißt es sogar gradezu *qui cum spatio triginta dierum morando revertentes iam prope essent*.

Auch an einer andern Stelle findet sich eine ebenso überflüssige doppelte Engelserscheinung, bei der Verkündigung Mariae Kap. 9, die zuerst beim Brunnen und dann zum zweiten Mal in einem geheimen Gemache stattfindet. Konrad von Fufsesbrunnen V. 195 ff. zählt beide getreulich hinter einander auf, Wernher (Fundgr. II S. 177) quält sich, eine Begründung dafür zu finden: die Jungfrau hätte den Engel das erste Mal nicht ordentlich verstanden. Unsere Dichterin verfährt wohl am klügsten: sie läßt die Erscheinung am Brunnen schlankweg fort und berichtet nur die in der stillen Kammer.

Die fünf Jungfrauen, die der Maria als Begleiterinnen mitgegeben sind, ärgern sich, daß ihr die Bearbeitung des Purpurs übertragen wird, und belästigen sie mit Sticheleien wegen dieser wie sie glauben unberechtigten Bevorzugung. Da tritt plötzlich ein Engel in ihren Kreis und verkündet, daß sie mit ihren Spottreden zu Prophetinnen geworden sind: Pseudo-Matthaeus 8 *non erit sermo iste in fatigatione missus, sed in prophetationem verissimam prophetatus*. Natürlich sind die Mädchen durch das überraschende Auftreten des Engels aufs höchste erschreckt und flehen Maria um Verzeihung und Fürbitte an. Hrotsvit V. 504 ff. hat diese Erzählung verinnerlicht und zur Veranschaulichung von Marias edler Denkart verwendet: die Mädchen spotten, aber Maria erträgt wie immer (vgl. V. 339) dergleichen mit Geduld und erwidert kein Wort darauf. Aber ihr treuer Hüter, der Engel vom Himmel, tritt zu ihr und spricht ihr freundlich zu: „Laß dich durch solches Gerede nicht betrüben, denn sie haben wahr prophezeit.“ Die Wirkung auf die Mädchen wird als nebensächlich ganz verschwiegen.

Noch weniger ängstlich ist die Dichterin in Kleinigkeiten, z. B. V. 472. Von Josephs Rute erhebt sich eine weiße Taube und schwingt sich alsbald in schnellem Fluge (*haut tarde*) gen Himmel. Nach Pseudo-Matthaeus 8 fliegt sie dagegen erst lange hin und her *et volans diu per templi fastigium petivit caelos*. Nach Pseudo-Matthaeus 8 bittet Abiathar, da die Befragung durch das Rutenorakel scheinbar resultatlos verlaufen ist, Gott um weitere Weisung. Da kommt ein Engel und teilt ihm das Nötige mit. Bei Hrotsvit V. 461 heißt es einfach *cui mox caelesti dicitur voce precanti*. Nach Pseudo-Matthaeus 8 hat Joseph mehrere Söhne. Hrotsvit läßt es unbestimmt V. 481 *ipsius proprio sed sponsam tradere nato*.

Diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, daß die Dichterin doch nicht so ganz ängstlich verfuhr, wie man uns glauben machen möchte. Daß sie im ganzen ihrer Quelle treu folgt, ist ja natürlich richtig und selbstverständlich, denn das erforderte der Zweck, den sie im Auge hatte. Welcher war dies? Ich habe es nirgends klar ausgesprochen gefunden, obwohl sie sich deutlich genug ausdrückt:

V. 538 ff. haec evangelici demonstrant cuncta libelli,
 nostras et fragiles excedunt denique vires.
 his nos transmissis, constant quia cognita cunctis,
 sermonem vobis tantum faciemus ab illis,
 rarius in templo quae creduntur fore dicta.

Sie wollte also in dichterischer Form eine Ergänzung des bekannten Berichtes der kanonischen Evangelien nach Pseudo-Matthaeus bieten, den man weniger kannte. Die Apokryphen verfolgen nun aber denselben Zweck vgl. Ev. de Nativ. 9 *longum forte et quibusdam taediosum erit, si cuncta huic opusculo inserere voluerimus, quae nativitatem dominicam vel praecessisse vel subsecuta fuisse legimus: unde his omissis, quae in evangelio plenius scripta sunt, ad ea quae minus habentur narranda accedamus.* So ist es eben ein natürliches Ergebnis, daß sie in den Erzählungen, die der Bibel fremd sind, mit ihrer Quelle im wesentlichen übereinstimmt. Was sollte sie anderes machen? So decken sich V. 45—526 im ganzen mit Pseudo-Matthaeus 1—9. Wo dann der Bericht der kanonischen Evangelien einsetzt, wird auf diese Bezug genommen. Zum Beispiel stammt V. 520 der Name des Engels nicht aus Pseudo-Matthaeus, sondern aus Luc. 1. Wenn sie ferner V. 527 ff. es ablehnt, das lange (*longo sermone peractum*) Gespräch zwischen Maria und dem Paranympus wiederzugeben, so ist zu bemerken, daß dies auch bei Pseudo-Matthaeus kurz behandelt ist, sie bezieht sich also auf Luc. 1, 28 ff. Ebenso wird Josephs Betrübnis und Tröstung durch den Engel nur eben angedeutet, weil dies aus Matth. 1, 18 ff. bekannt genug ist. Der breite Bericht von der Anschuldigung und Rechtfertigung Josephs und Marias wird ganz übergangen, doch wohl aus ästhetischen Rücksichten. Wo Pseudo-Matthaeus und die Synoptiker parallel gehen, werden die letzteren verglichen. Man sieht dies z. B. V. 544 f.

Undique subjectos describi iussio lectos

Caesaris Augusti censumque sibi profiteri.

Luc. 2, 1. *Factum es autem in diebus illis, exiit edictum a Caesare Augusto, ut describeretur univcrsus orbis. 3. et ibant omnes, ut profiterentur singuli, in suam civitatem.* Pseudo-Matthaeus 13¹⁾ *Factum est autem post aliquantum tempus, ut fieret professio ex edicto Caesaris Augusti, ut profiteretur unusquisque in patria sua.*²⁾ Hier kann man annehmen, daß sie den Bibeltext halb auswendig wußte; bei der Erzählung von der Anbetung des Kindes durch die Magier ist das aber wohl nicht der Fall. Bei Pseudo-Matthaeus 16 heißt es *et ingressi domum invenerunt infantem Jesum sedentem in sinu matris. Tunc aperuerunt thesauros suos, et ingentibus muneribus muneraverunt Mariam et Joseph. Ipsi autem infanti obtulerunt singuli singulos aureos. Post haec unus obtulit aurum, alius thus, alius vero myrrham.* Bei Hrotsvit 650 ff. fallen sie vor dem Kinde nieder, küssen seine Füße (wie der alte Simeon bei Pseudo-Matthaeus) und beten es an. Dann schenken sie ihm die bekannten Gaben. Das ist die Darstellung des Matth. 2, 11 *et intrantes domum invenerunt puerum cum Maria matre eius et procidentcs adoraverunt eum; et apertis thesauris suis obtulerunt ei munera aurum, thus et myrrham.* Ebenso wenig bei der Darstellung im Tempel. Nach Hrotsvit 675 f. nimmt der gerechte Simeon das Kind in seine Arme (*ulnis exceptus tremulis insti Symeonis*), nach Pseudo-Matthaeus in den Zipfel seines Palliums *suscipiens eum in pallio suo adoravit eum.* Das ist wider Luc. 2, 28 *et ipse accepit eum in ulnas suas.* Man darf sich nicht dadurch irreleiten

¹⁾ Wo es nicht auf die Varianten ankommt, gebe ich der Bequemlichkeit halber den Text in der Regel nach Tischendorf.

²⁾ Diese Versuche, Pseudo-Matthaeus und Synoptiker in Einklang zu bringen, waren ein etwas heikles Unterfangen, und es konnte nicht ohne Gewalttätigkeiten abgehen. Nach Pseudo-Matthaeus 13 findet die Geburt in einer ganz finstern unterirdischen Höhle (*spelunca subterranea*) statt; nach drei Tagen verlegen die Eltern ihr Quartier in einen Stall, und hier findet sich denn auch die nötige Krippe, in die das Kindlein gelegt wird. Das stimmt natürlich nicht zu Luc. 2, 7, darum stellt Hrotsvit, um beides zu vereinigen, es so dar, als ob die bewußte Krippe in der Höhle gewesen wäre, von der es doch heißt *in qua lux non fuit unquam, sed semper tenebrae.* Aehnlich macht es Wernher (Fundgr. II, S. 198, 2 ff.); nach Konrad v. Fufsesbrunnen v. 1104 f. hätte Joseph für sein Vieh eine Krippe zurecht gemacht, allerdings vor der Höhle.

lassen, daß Hrotsvit hier, ebenso wie bei der Anbetung der Magier, mit der Hs. B des Pseudo-Matthaeus geht, denn diese ist ebenfalls nach den kanonischen Evangelien revidiert.¹⁾

Von der Reise Josephs nach Ägypten an, über die Matthaeus nur ganz kurz berichtet, ist Hrotsvit dann wieder allein auf Pseudo-Matthaeus angewiesen und folgt ihm bis zum Schluß im ganzen getreu.

Es ist bisher immer von einer Vorlage die Rede gewesen. Um über diese recht urteilen zu können, muß man Hrotsvits Verhältnis zu ihr kennen. Die Frage ist nie ausführlich besprochen worden; das Richtige hat zwar schon Schade in seinem höchst wertvollen Programm *Liber de infantia Mariae et Christi salvatoris etc.* Halis Sax. 1869 gesehen, doch muß versucht werden das Resultat schärfer zu formulieren. Das Evangelium des Pseudo-Matthaeus war im Mittelalter weit verbreitet, und es existieren noch jetzt viele Handschriften desselben, doch sind leider nur fünf von Tischendorf für seine Ausgabe benutzt worden, Stuttgartensis E, die älteste, Ende XI. saec., zuerst von Schade ediert, Vaticanus A, Laurent. B, Parisinus C und D, diese vier viel jünger, die Parisini aus XIV. und XV. saec. Außerdem hat Vincentius Bellovacensis mehrere Kapitel in sein *Speculum historiale* aufgenommen, woraus Schade einige Proben mitteilt. Mir ist das Buch leider wie manches andere unerreichbar. Von diesen Hss. gehen A B und C D im wesentlichen zusammen, doch hat der Text in B an vielen Stellen bedeutende Umgestaltungen erlitten. Wichtiger ist, daß die Vorlage von D mit Varianten versehen war, die mit den bekannten Hss. nicht immer stimmen. Z. B. Kap. 1 hat C *pascabat*, A B E *alebat*, D *pascabat vel alebat*. Kap. 2 C *portans*, A B E *parans*, D *portans vel parans*; unmittelbar darauf A *sacerdos*, C E *scriba templi*, D *sacerdos scriba templi*. Die letzte Lesart hat, nebenbei bemerkt, auch Wernher vorgefunden, Fundgr. II, 152, 21 *ein scriba der trat darzu, Rüben der éwarte*. Kap. 11 A C E *suspicionem aliquam*, B *suspicionem nequam*, D *suspicionem aliquam ut nequam*. Kap. 10 D *permansit seu perseverat*, die andern nur *perseverat*. So stimmt D oft nicht zu C, sondern zu A B oder E, bringt aber auch, wie erwähnt, gelegentlich selbständige Lesarten, in denen man Reste einer eigenen Rezension zu sehen hat. Davon unten.

Schade S 3. 6 ff. hat es meines Wissens zuerst ausgesprochen, daß die Rezension, die der Dichterin vorlag, der des Parisinus C am nächsten stand. Ich stelle die wesentlichen Punkte noch einmal zusammen, um zugleich Ergänzungen beizufügen. Hrotsvit giebt an, sie habe die Geschichte der hl. Jungfrau unter dem Namen des hl. Jacobus gehend vorgefunden. In C (und D) heißt es zu Anfang *ego Jacobus filius Joseph — perscripsi omnia quae vidi*. Ferner stimmt die Form der Eigennamen, wie Hrotsvit sie wiedergiebt, zu C. V. 498 wird eine der fünf Begleiterinnen Mariens *Sephiphona* genannt; es ist kein Zweifel, daß diese Form verderbt ist und den Namen *Sephiphora* wiedergeben soll, der nur in C steht, die andern *Sephora*, B *Sophera*. V. 81 heißt Anna *Acharis* (von Schade hergestellt) *nata*. Ebenso heißt ihr Vater *Achar* in C, D *Aquar*, B *Agar*, A E *Isachar*. V. 378 wird der Priester *Abiathar* genannt wie in C E, die andern geben ihn korrumpiert. V. 590 der Name *Zelemi* findet sich nur in C, E *Zahelem*, A B *Zelomi*, D *Zaelem*, dann *Zelomi*. Die Angabe, daß 3000 Ruten im Tempel abgegeben worden

¹⁾ Dagegen hat Hrotsvit die alttestamentlichen Citate nicht nachgeschlagen.

V. 837 *ecce super levem dominus veniet cito nubem,
pro cuius sancta facie decet omnia nempe
Egypti subito conquassari simulacra.*

vgl. Is. 19, 1. *ecce dominus ascendet super nubem levem et ingreditur Aegyptum et movebuntur (al. commovebuntur) simulacra Aegypti a facie eius.* Pseudo-Matthaeus 23 *ecce dominus veniet super nubem levem et ingreditur Egyptum, et movebuntur a facie eius omnia manufacta Egyptiorum.* Wie man sieht, folgt sie ihrer Vorlage, in der aber das biblische *simulacra*, nicht *manufacta* stand. V. 715 vermißt man das Citat bei ihr, doch ist zu beachten, daß es auch in der Hs. E fehlt. V. 748 ist es ganz frei behandelt.

sind (V. 456 f.), findet sich nur in dieser Hs. Der Name der ägyptischen Stadt *Soniten* (V. 825) entspricht der Form *Sotinen* in C D A (B *Sotrina*, E *Sihenen*, Konr. v. F. *Splène*), und man wird dem Vorschlage des Herausgebers beistimmen müssen diese Änderung vorzunehmen. V. 508 *unior* steht in C und Vincent Bell., die andern haben *minor*. Dazu füge ich weitere Stellen. V. 51 *Israhel in terra*, vergl. C in *Israel*, (ebenso ein Monacensis, der nur das erste Kapitel des Pseudo-Matthaeus hat,) die übrigen in *Jerusalem*, was E zu *in Israel* verbessert. V. 188 *et semper grates factori reddite dulces*. In E und B fehlt dieser Gedanke ganz, A D *unde gratias referas deo*, nur C hat *et referatis ambo gratias omnipotenti deo*.

V. 856. quae fecit regi, memorantes, iam Pharaoni,
qui sua plus iusto spreuit mandamina sacra,
ne nosmet foveam mortis detrudat in atram.

Dem entspricht C — *et universi in interitum mortis cademus, sicut evenit Pharaoni regi, qui deum audire contempsit*; die andern *et universi in interitum devenire, sicut contigit Pharaoni regi Egyptiorum, qui tantis virtutibus non credens cum omni exercitu suo in mare demersus est*. V. 793 *de te quippe meo praecepto, palmula, mando*. C *hoc ex praecepto meo dico tibi, palma*, ähnlich D, A E *hoc privilegium do tibi, palma*.

Von besonderem Interesse ist die verschiedene Auffassung von der *conceptio Mariae*, die aus unsern Hss. spricht. Nach der ältesten Hs. E bringt der Engel dem Joachim, der volle fünf Monate von Hause fortgewesen ist, die überraschende Kunde *consolatus sum eam* (sc. *Annam*), *quam scias ex semine tuo concepisse filiam*. Dementsprechend begrüßt Anna denn auch nachher den heimkehrenden Gatten mit dem Jubelruf *vidua eram, et ecce iam non sum, sterilis eram et ecce concepi*. Die Sache ist nicht recht verständlich und wird auch nicht klarer durch den merkwürdigen Zusatz, der weiter unten in E folgt (*invenies eam habentem in utero*) *excitabit¹⁾ enim deus semen in ea*; darum hat die Rez. A B einen erläuternden Zusatz gemacht (*filiam*), *quam tu nesciens reliquisti ei*. So A, dasselbe sollen wohl die Worte in B sagen *et tu nesciens reliquisti eam* (sc. *filiam*)²⁾. Der Schreiber von B hat nun die Sache auch noch nachgerechnet und zu Anfang von Kap. 4 *post haec autem expletis mensibus novem* (nach der *conceptio*?) *peperit Anna* geändert *expletis mensibus quattuor*; wobei er, wie das so zu gehen pflegt, vergessen hat, den Monat, den Joachim auf dem Heimwege zubringt, mit in Rechnung zu ziehen. — Die ganze Erzählung nach A B D E ist sehr thöricht, denn zur selben Zeit, wo Joachim erfährt, daß er vor fünf Monaten *nesciens uxori reliquit filiam*, weint Anna im Garten über ihre Kinderlosigkeit. Sie hätte es doch am besten wissen müssen, daß ihre Klage ganz grundlos war. Woher stammt diese ganze Konfusion? Ich glaube, D verrät unbewußt den Ursprung: der Engel spricht zu Joachim *descende de montibus et revertere ad coniugem tuam et invenies eam habentem in utero de spiritu sancto*. Man darf es dieser Handschrift nicht übel nehmen, daß oben *quam scias ex semine tuo concepisse filiam* vergessen ist, die entscheidenden Worte zu streichen, vergl. Thilo S. 345. Aber auch die andern Hss. haben denselben Fehler gemacht, denn das scheint mir sicher zu sein, daß dieser ganze Wirrwarr durch unklare Spekulationen über die *immaculata conceptio* hervorgerufen ist, was bei dem relativ hohen Alter von E nicht ohne Interesse ist. Zum Glück haben wir wenigstens in C den älteren Text. Hier wird verkündet *quam scias ex semine tuo concipere filiam*, hier ruft Anna dem heimkehrenden Joachim entgegen *vidua eram et ecce iam non sum, sterilis et ecce concipiam*, und Kap. 4 beginnt *posthaec*

¹⁾ Vielleicht ist es einfache Verderbnis, A liest *excitavit enim deus semen in ea*.

²⁾ In D scheint eine Variante mißverstanden zu sein: *quod tu nesciens reliquisti eam*. In C heißt es *consolatus sum eam, quia tu nimis eam reliquisti tristem*. Diese Lesart ist mit der von A zu dem Unsinn in D verschmolzen.

autem concepit Anna expletisque mensibus novem peperit filiam. Eins stimmt zum andern, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir diese Fassung als die ursprünglichere anzusehen haben. Gesichert wird diese Annahme durch den Vergleich mit dem Protevangelium 4 Ἰωακείμ Ἰωακείμ, ἐπήκουσε κύριος ὁ θεὸς τῆς δεήσεώς σου· κατάρβηθι ἐντεῦθεν, ἰδοὺ γὰρ ἡ γυνή σου Ἄννα ἐν γαστρὶ λήψεται und zu Anna: Ἄννα Ἄννα, — καὶ συλλήψει καὶ γεννήσεις. Aber auch hier zeigen sich Spuren der späteren Auffassung, Venetus B, dessen Alter Tischendorf leider nicht angiebt, außer daß er jünger ist als X saec., hat für λήψεται εἴληφε; und in Annas Worten καὶ ἡ ἄτεκνος ἐν γαστρὶ λήψομαι hat dieselbe Hs. wiederum εἴληφα, desgl. Vaticanus 455 (XI. saec.), und der ganz späte Laurentianus L vereinigt gar beide Auffassungen συλλήψομαι καὶ εἴληφα. — Diesen ursprünglichen Text nun, wie ihn C jedenfalls der Hauptsache nach giebt, hat Hrotsvit in ihrer Hs. gefunden:

V. 180. hocque tibi dico, quod mox praenobilis Anna
concipiet natam cunctis saeculis venerandam.

Entsprechend auch V. 264. post haec noveno percerte mense peracto
venit summa dies usw.,

und wenn noch ein Zweifel über die Auffassung der Dichterin möglich wäre, so wird er getilgt durch V. 304 f.

quam, pater alme, tuo ditasti flamine sacro,
dum fuerat sanctae genetricis condita ventre.

Was heißt es denn nun aber, wenn Anna V. 261 jubelt: quaeque fui sterilis, concepi gaudia prolis? Das steht mit allem übrigen im Widerspruch! Ist etwa *concepi gaudia prolis* zu fassen „mir hat sich die freudige Aussicht eröffnet Mutter zu werden“? Es ist gewiß nicht anzunehmen, daß die Dichterin, wenn sie in ihrer Hs. las *sterilis eram, et ecce concipiam*, die Vokabel plötzlich in anderm Sinne gefaßt hat, *concepi* hat man in der eigentlichen Bedeutung zu verstehen; aber wenn sie das Futurum *concipiam* las, würde sie daraus, etwa aus Versnot, sicherlich nicht das Perfektum gemacht haben. Nein, wenn sie *concepi* schrieb, so hat sie es auch gelesen, mit anderen Worten, die Konfusion, die wir oben feststellen konnten, begann schon zu ihrer Zeit in die Texte einzudringen. Es ist garnicht ausgeschlossen, daß, wie in jener Hs. des Protevangeliums stand *συλλήψομαι καὶ εἴληφα*, eine solche Doppellesart sich auch in ihrer Quelle fand. Man darf ja selbstverständlich nicht denken, daß der Text, den wir jetzt in C lesen, genau so auch in der Quelle unserer Dichterin gestanden hätte. Bei der ungeheuren Verbreitung, die Pseudo-Matthaeus im Mittelalter gefunden hatte, war es natürlich, daß sich in alle Hss. Verderbnisse oder absichtliche Änderungen einschlichen.

An den angeführten Stellen hat meist C allein den Text der Vorlage Hrotsvits bewahrt. Mehrfach tritt D als zur selben Rezension gehörig hinzu. V. 171 antwortet Joachim dem Engel „mich, der ich solche Schmach erduldet habe, forderst du auf zurückzukehren?“ Im Anschluß daran geben A B und ähnlich E Kap. 3 *hic ergo cum ovibus meis ero, quamdiu huius seculi deus mihi lucem concedere voluerit*. Dies fehlt in C D, und aus Hrotsvits Schweigen darf man wohl schließen, daß der Satz in dieser Rezension schon im 10. Jahrhundert fehlte. Dann aber folgt in C D, ebenso wie in A B E, die Versicherung, er werde fortfahren den Armen u. s. w. zwei Dritteile abzugeben. Bei Hrotsvit fehlt auch dies, und es wird sich nicht entscheiden lassen, ob sie es wegen der mangelhaften Gedankenverbindung fortließ oder es ebenfalls nicht mehr vorfand.

V. 338 f. hanc hominis maledicentem non audiit auris,
offensam sed nec quisquam cognoverat unquam.

C D *hanc maledicentem nunquam ullus (nullus unquam D) audivit, hanc irascentem nunquam ullus vidit*. Dagegen A B E im wesentlichen gleich *hanc nemo irascentem vidit, hanc maledicentem nunquam ullus audivit*.

V. 348 ff. ipsius faciem niveo candore nitentem
tradunt ardentis radios praecellere solis
necnon humanum penitus devincere visum.

C D *et resplendebat facies eius sicut nix, ita ut vix possent in eius vultum intendere.* Dies *sicut nix* findet sich nur hier.

V. 424 f. more sed insolito sperat se virgo Maria
posse placere.

C D *novus ordo placendi — inventus est.* A B *vivendi*, E *tacendi*.

V. 553 *contine subjecto tantum te rite iumento.*

C D *sede et tene te in iumento tuo.* A B *sede in iumento tuo.* E *sede et tene iumentum.*

Zu C D tritt noch A V. 67. *quidquid possedit.* C D A *quascumque* (C *quacumque*) *possidere videbatur.*

Desgleichen E V. 432 *inter namque tribus Israhelis duodenas.*

C D E *et missa est sors a sacerdotibus super duodecim tribus Israel.* A B *super duodecim tribus.*

V. 733 *circa praeclaram gaudentes atque Mariam.*

C D E *ut vidit Maria leones circa se venientes,* A B *circa eos venientes.*

V. 199 *nam mihi terrenis opus est non vescier cibis.*

Dies merkwürdige *nam* steht auch in C D E, A B haben *sed et*.

V. 89 *quem Ruben templi dum vidit scriba sacrati.*

C E *scriba templi*, D *sacerdos scriba templi*, A *sacerdos*, B *pontifex*.

Da wir gesehen haben, daß in D der Text stark geändert ist, so darf es uns auch nicht wunder nehmen, wenn C mit einer andern Hs. gegen D stimmt. So merkwürdiger Weise mit B

V. 775 *Arbor, flecte tuos summo de vertice ramos.*

C *reflecte arbor ramos tuos.* B *flecte arbor ramos tuos ad terram.* D E *flectere arbor.* A *flectere palmam arbor.*

Mit E V. 229 Joachim fällt zu Boden und liegt besinnungslos (*sine mente*) da. C E *tunc J. cecidit in faciem et ab hora diei sexta usque ad vesperam iacuit.* A D *in oratione iacuit.* B *in oratione permansit.*

V. 502 *purpura sed sanctae fulgens operanda Mariae (creditur).*

C E und Vincent. Bell. *et (sic add. E) factum est, ut M. purpuram nendam acciperet.* A B D *purpuram acciperet.*

V. 817 f. *nunc, tibi si placeat, cuius regnum iuge constat,
praecipe, per pelagi calles nos pergere vasti.*

C *si tibi placet, teneamus viam maris.* E *si vis, teneamus viam maris.* A B D *viam iuxta mare.*

Wie schon erwähnt, wäre es falsch anzunehmen, daß C den Text des Pseudo-Matthaeus überall genau bewahrt hätte. Auch diese Hs. hat natürlich ihre Änderungen erfahren. Darum sind die Fälle nicht selten, wo die Dichterin mit einer der andern gegen C stimmt. So mit D V. 69. Joachim teilt seine Habe in drei Teile, ein Drittel giebt er dem Tempelpersonal *in templo partem famulantibus ergo.* A C E berichten unklar *alteram vero partem colentibus deum*, nur D hat als Variante die Lesart aufbewahrt, die der Hrotsvit vorgelegen haben wird, *alteram partem in templo domini servientibus et colentibus deum.* Die interpolierte Lesart stimmt zu dem Evang. de nati-
vitate 1 *unam partem templo et templi servitoribus impendebant*, stammt aber nicht daher, sondern wird als ursprünglich gelten müssen. Jedenfalls haben Wernher (150,41 *daz ander ze gotes hâsen, den ze râte und ze minne, die got dienten dar inne*) und Grazer Marienleben (V. 26 *den die sich kunden pînen in gotes dienste, — den pfaffen hêr*) sie auch gehabt. Dagegen ist B direkt daraus interpoliert *unam partem templo et templi sacerdotibus impertiebat.*

Auch ein zweiter, sehr wichtiger Zug ist uns nur durch D aufbewahrt, die eigenartige Form der Erzählung von den Magiern u. s. w., wie sie Hrotsvit giebt. Auch hier haben wir es ganz deutlich mit einer Interpolation in D zu thun, denn sonst könnte unmöglich das Motiv beibehalten sein, daß Herodes (ein ganzes Jahr nachher) in seinem Zorn die Häscher hinter den Magiern herschickt, um sie töten zu lassen, das doch nur bei der Lesart der andern Hss. Sinn hat. Vgl. unten.

Doch hat D vielleicht auch einmal die ursprüngliche Lesart der Rezension CD bewahrt. Anna fragt ihre Dienerin V. 154:

cur se despiceret, vel cur tam sero veniret.

CE *Vides me viduitate deceptam et in angustia positam, et tu nec ingredi ad me voluisti?* AB *et tu ingredi ad me noluisti?* Nur D hat — *positam: quare ad me ingredi noluisti?*

Zu D tritt AB, wobei Interpolation aus AB nicht ausgeschlossen ist:

V. 822 *namque viam subito longam per me breviabo.*

ABD *ego viam vobis breviabo.* CE *ego vobis mansiones breviabo.*

Desgleichen E V. 440 *advenit dignus senior Joseph sociatus.*

DE *ut Joseph cum iuvenibus senior virgam deferret.* senior fehlt ABC.

Stellen, an denen die Quelle der Dichterin von der Rezension CD abwich:

V. 478. *Protestans proceres sese genuisse nepotes.*

A *ut quid mihi infantulam istam traditis, cuius etiam aetas minor est nepotibus meis?* Aehnlich B und E. In CD fehlt der Gedanke ganz.

V. 314. *Omnipotens rector, solus pietatis amator.*

A *dominus deus omnipotens exercituum.* B *domine deus omnipotens.* CDE *dominus deus exercituum.*

V. 262. *Talibus auditis congaudens concinit omnis plebs Hebraea deo laudes.*

A (B) *hoc audito factum est gaudium magnum vicinis omnibus et notis eius, ita ut universa terra Israel de ista fama gratularetur.* CDE *et factum est gaudium magnum etc.* Dagegen fehlen die Worte, die AB vorher haben *itaque adorato domino domum sunt ingressi* sowohl Hrotsvit als auch den andern Hss.

Auch in der Gartenscene V. 122 ff. weicht die Erzählung von CD ab. Anna hebt den Blick zum Himmel und sieht in einem Lorbeerbaume ein Nest. Sie befindet sich also im Garten, und daß die Dichterin diese Vorstellung gehabt hat, zeigt V. 149 *maesta domum petiit.* In CD ist die Situation unklar: *et dum nimis fleret ingressa in interiore domo sua, cadens in oratione preces deo fundere coepit. et posthaec surgens ab oratione elevans oculos ad deum vidit nidum passeris in arbore lauri.* Deutlich ist es in E *et dum nimis fleret in viridario domus suae, in oratione elevans oculos* u. s. w. Doch hat sie diesen klaren Text wohl nicht gehabt, aus V. 122 *his ita finitis* geht hervor, daß das Gebet schon beendet ist. Es wird etwa wie in A (B) gelautet haben *ingressa est in viridarium domus suae prosternens se in oratione precesque coram domino fudit. posthaec surgens ab oratione elevans oculos etc.*

V. 168. *ex illa dominus sobolem mihi nec dedit ullam;*

insuper obprobriis discessi plenus amaris nuper de templo.

Der Gedanke entspricht am meisten der Fassung A (B) — *et noluit ex ea mihi deus dare filios. ego vero cum verecundia de templo domini exprobratus exivi.* CDE *nunc vero quia noluit deus mihi ex ea dare filios, cum verecundia de templo dei exprobratus exivi.*

V. 811 *implevit, magno nosmet studio satiendo.*

A *sicut nobis parata fuit in loco deserti huius.* Die andern lesen *vobis*, obwohl vorher erzählt ist *et collegerunt ex ea fructus, quibus omnes refecti sunt* ABD; in CE kann man freilich *omnes* auch auf *fructus* beziehen *et colligentes ex ea fructus quos habebat omnes refecti sunt.*

V. 282 ablactando. A *cum . . . ablactasset*, die andern *perlactasset*.

Sogar in B scheint wenigstens einmal der Text, den Hrotsvit las, erhalten zu sein. Joachim fordert den Engel, der ihm die freudige Nachricht gebracht hat, auf sein Gast zu sein

V. 194. *ad tempus dignare meo requiescere tecto
et gustare cibum non dedignere paratum.*

B *sede modicum et comede in tabernaculo meo et benedic me servum tuum*. Die Worte *et comede* fehlen A C D E, unbegreiflicher Weise, da der Engel im folgenden eine ihm angebotene Speise ablehnt. Wenn B auch einen sehr zurechtgemachten Text hat, so möchte ich doch glauben, das hier das Echte bewahrt ist, dafür spricht auch die Übereinstimmung Wernhers mit Hrotsvit, S. 157, 6 f.

*var sam mir in min gezelt,
und enbizen wir darinne
in der gotes minne.*

V. 648. Herodes beauftragt die Magier nach dem Kinde zu suchen, „*quem cupit occidi, simulans se velle precari*“. Dem entspricht der Text in B *hoc autem dicebat, ut ipsum fraudulentè perderet*. Hier ist immerhin möglich, daß Hrotsvit den Zusatz selbst gemacht hat. Deutlicher ist die Sachlage V. 729 ff., wo B und E der Vorlage unserer Dichterin am nächsten kommen

729. *post haec magnanimes cum pardis namque leones
necnon cunctigenae venerunt undique lectae (ferae).*

741. *at vero belvae praecedebant bene laetae,
demonstrando viam per deserti loca rectam.*

B *similiter leones et pardi atque aliarum ferarum genera conveniebant et antecedeabant eos per desertum ostendentes eis viam*. Dazu E *similiter autem leones et pardi et varia genera ferarum undique venientes adorabant eum et comitabantur cum eo per desertum, quocumque ibant Maria et Joseph, atque antecedeabant eos ostendentes viam* etc. Die andern Hss. weichen ab. Hat man hier die Wahl zwischen B und E, so muß man im folgenden doch E den Vorzug geben:

743. *sed nec nocturnis discesserat ulla sub horis,
sed Joseph pecori sociatae mente fideli
oblita rabie naturalique furore
pacificae modici gustabant pascua foeni.*

E *ambulabant ergo simul leones et asini et boves et saugmarii — et simul ubi mansio facta esset, ad pabulum accedebant*. In A B C D heißt es im wesentlichen so: *ambulabant autem leones cum eis simul et cum bobus et asinis et sumariis — et nullum laedebant, quamvis simul manerent*. Im folgenden ist, nebenbei bemerkt, der Text in E verdorben *erant etiam mansueti arietes, qui simul de Judea exierant et sequebantur, qui et ipsi inter leones ambulabant sine formidine*. Dafür A B C D *sed erant mansueti inter oves et arietes, quos secum de Judaea adduxerant et secum habebant*.

V. 239. *suaserunt illi iussis parere supernis.*

E *ut sine mora iussum angeli perficeret*, die andern *visionem angeli*.

V. 284. *ipsam, quae templum domini fuit immo futurum.*

Diese Bemerkung ist hier freilich von Hrotsvit eingeschoben, sie stammt aber, wie es scheint, aus dem Gespräch des Engels mit Joachim Pseudo-Matthaeus 3. Dort hat E *haec erit templum dei*, die andern *haec in templo dei erit*.

V. 435. *praecepere viros eiusdem germinis omnes (Accus.) concurrere.*

E *et admonuerunt omnes (Nom.) tribum Juda dicentes, ut etc.* A B C D *dixitque sacerdos: insequenti die — deferat etc.*

V. 645. *iuxta cunctorum . . . carmina vatam.*

E (mit A B) *ubi Christum nasciturum prophetae praedixissent (A B praedixerunt), C D propheta praedixerat.*

V. 642. *his rex turbatus secreta mente profanus.*

E, dem hier A beiträgt, *haec opinio pervenit ad Herodem regem et ita cum terruit. C D haec opinio perterruit omnes Judaeos (om. C) (äbnl. B), et misit Herodes. C D B* scheinen durch Matth. 2, 3 beeinflusst zu sein.

Daß Hrotsvit so mehrfach mit E stimmt, ist bemerkenswert, weil diese Hs. so viel älter ist als die andern. Immerhin war ihre Vorlage noch bedeutend älter, und so ist schon von vornherein anzunehmen, daß ihr Text an einzelnen Stellen ein anderer war als unsere späten ihn haben. Es wäre wünschenswert bis zu diesem vorzudringen. In einem Falle läßt sich meines Erachtens zeigen, daß sie einen anderen, älteren las als A B C D, in gewisser Beziehung auch E ihn bieten. Es ist bei der Hebamengeschichte V. 588 ff. Nach Hrotsvits Bericht hat Joseph zwei obstetrices geholt, Zelemi und Salome, doch nur die erste geht hinein, während Salome aus Furcht vor dem übernatürlichen Glanze, der die Höhle erfüllt, zunächst zurückbleibt und erst später aus Neugierde nachfolgt. In A B C D (auch Wernher 197, 1 f., Konrad v. F. 820 f.) bleiben beide ängstlich vor der Thür stehen. Maria, der das Auftreten der beiden Frauen sehr komisch vorkommt, wofür sie wie gewöhnlich von ihrem bärbeißigen alten Manne zurechtgewiesen wird (ein Zug, der bei Hrotsvit fehlt), wünscht, daß eine, Zelemi, eintrete. Auf die Ausrufe der Verwunderung, die sie ausstößt, kommt dann auch die zweite, Salome, und berührt Maria. In E ist die Sache zu Anfang nicht ganz klar, weil ein Satz ausgefallen ist, aber deutlich ist es, daß Joseph nur eine weise Frau geholt hat, *ecce Zahalem tibi obstetricem adduxi.* (Ein Rest dieser älteren Fassung ist noch in C stehen geblieben, *Joseph perrekerat ad quaerendam obstetricem*, im übrigen stimmt die Hs. hier zu A B D.) Diese Zahel nun will wegen des Glanzes nicht hineingehen. Als sie sich dann auf Marias Aufforderung doch entschlossen hat und verwundert aufschreit, ist urplötzlich noch eine andere da, *audiens hanc vocem alia obstetrix nomine Salome dixit.* Woher kommt diese? Zur Erläuterung wird man die älteste Fassung dieser Geschichte, Protevangelium 19 (vgl. Evang. infant. arabicum 2 u. 3) heranziehen dürfen. Dort findet Joseph eine namenlose $\mu\alpha\iota\alpha$, und als diese die Höhle wieder verläßt, trifft sie eine Bekannte, Salome, der sie nach Weiberart das Neueste unterbreitet, worauf diese denn auch in die Höhle eintritt, um die große Neuigkeit anzusehen. Die ziemlich verwischten Spuren dieser älteren Form kann man noch in E ahnen, *alia obstetrix* bedeutet also dem ursprünglichen Sinne nach eine andere Frau. Hrotsvits Codex bildet demnach eine Mittelstufe zwischen E und den übrigen: in E nur eine obstetrix, der sich dann recht unmotiviert eine zweite zugesellt; bei Hrotsvit zwar zwei, aber in dunkler Erinnerung an die ältere Fassung läßt ihre Vorlage nur eine hineingehen; in A B C D zwei, die beide nicht hineinzugehen wagen. Ja, insofern bei Hrotsvit Zelemi ohne weiteres eintritt wie im Protevangelium, scheint die Dichterin sogar noch einen älteren Zug bewahrt zu haben als E.

Wie ich hier eine Fassung der Darstellung zu finden glaube, die wir in unseren Hss., soweit sie veröffentlicht sind, nicht haben, so muß wenigstens der Versuch auch an anderen Stellen gemacht werden.¹⁾

V. 394. *scimus, Abel duplam merito sumpsisse coronam,
qui primus mundo iustus fuerat protoplasto,
unam martirii fratris de caede peracti
atque magis nitidam pro virginitate secundam.*

¹⁾ Ich muß bemerken, daß mir nur das gangbarste Material zur Hand ist.

Bei Pseudo-Matthaeus heisst es nach Hs. E (die Abweichungen der anderen kommen hier nicht in Betracht) *et hic (sc. Abel) pro oblatione placuerat deo et fratri displicuit, a quo et occisus est. duas tamen coronas accepit, oblationis et virginitatis, quia nullam pollutionem in sua carne admisit.* Dazu bemerkt Schade 17⁹⁵ „sensus horum verborum simplicissimus esse videtur. duplicem coronam adeptus est Abel, unam pro oblatione i. e. pro muneribus pio puroque animo oblati, alteram pro virginitate per vitam suam conservata. sed si accuratius inspexeris, ambo idem valent, unum altero continetur. oblationem talem facere potuit, quia virgo erat. itaque aliam vim verbo „oblationis“ hoc quidem loco inesse suspicor, scilicet oblationis sui ipsius, vitae suae, quae primam illam oblationem primogenitorum gregis consecuta est, quia ob illam a deo grate acceptam fratris manu occidit et quasi martyrium pro deo passus est. ergo oblatio hoc loco significare videtur martyrium. accepit coronam duplicem et martyrii et virginitatis. testes huius interpretationis habeo et Hrotsvitham et Wernherum.“ Diese Erklärung scheint mir doch zu künstlich, als dafs ich sie glaublich finden könnte; am wenigsten aber wird sie m. E. gestützt durch die Berufung auf Hrotsvit und Wernher. Letzterer hat S. 167, 7 ff. die Worte:

Got ilte im geben ze lône
 zwô guldîne chrône:
 von der martir eine,
 die ander daz er reine
 unt unbewollen was.

Hrotsvit und Wernher müßten also solange über die Worte des Pseudo-Matthaeus nachgegrübelt haben (Schade „si accuratius inspexeris“), bis sie unabhängig von einander den gewifs nicht naheliegenden Gedankengang Schades entdeckten und fanden, dafs das Wort *oblatio* kurz hinter einander in zwei verschiedenen Bedeutungen gebraucht wurde. Ich halte das für ganz ausgeschlossen und glaube auch nicht, dafs man ohne Hrotsvit oder Wernher auf diese Interpretation verfallen würde. Nein, wenn die beiden in dem Worte *martyrii* übereinstimmen, so ist das schwerlich anders zu erklären, als dafs sie eben beide in ihrer Vorlage *martyrii* fanden. Und das ist auch garnicht so unwahrscheinlich, wenn man in Betracht zieht, dafs dem Abel im Mittelalter noch eine dritte Krone zugeschrieben wurde, vgl. Auctor de mirabilibus sacrae scripturae I 3 (citirt bei Thilo S. 355) *Abel totius humanae iustitiae princeps (est). tota enim iustitia haec est virginitas, sacerdotium et martyrium; quae triplex iustitia in Abel primo fuit, qui et munera deo placita obtulit (also oblatio!), prosapiam generis in seculo non reliquit (virginitas!), et martyrii coronam sanguinis effusione promeruit.* Es ist auffallend, dafs bei Pseudo-Matthaeus aus den drei Kronen zwei geworden sind; jedenfalls ist es aber nicht ausgeschlossen, dafs in einzelnen Hss. für die *oblatio* das *martyrium* eingetreten ist oder umgekehrt, oder dafs in einigen *oblatio*, in anderen *martyrium* gestrichen wurde. Für Hrotsvits Vorlage ist es nicht einmal sicher, dafs sie den Satz *et hic pro oblatione placuit* u. s. w. enthielt. Wenn es der Fall war, so hat sie gut daran gethan ihn auszulassen, der Gedankengang ist bei ihr klarer als bei Pseudo-Matthaeus.

Noch an einer anderen Stelle stimmen Hrotsvit und Wernher zusammen gegen unsere Handschriften:

V. 518 post haec secreta residebat in aede quieta,
 purpureos digitis filis operans benedictis.

Die Hss. geben nur *iterum tertia die dum operaretur purpuram digitis suis, ingressus est ad eam iuuenis.* Dagegen Wernher 177, 33: Gabriel kommt

dâ diu gotes werde
 saz in einer keminâten
 mit suzzem werche berâten:
 die chleinen sîden sie span.

Dazu Konrad v. Fulsbrunnen

V. 208 dar nâch an dem nâchsten tage
dô hete sich aber diu guote
durch geistliche huote
in einem gademe verspart
und wânde wol hân bewart,
daz ieman dar in möhte komen.

Aus dieser Uebereinstimmung ist doch wohl zu entnehmen, daß diese *keminâte, aedes secreta* in Hrotsvits Vorlage erwähnt war.¹⁾ Es ist die Tradition, die sich im Ev. de Nat. 9 erhalten hat *ingressus ad eam* (vgl. Luc. 1, 28) *cubiculum quidem ubi manebat ingenti lumine perfudit.*

V. 54. hic in mandatis genetricis ab ubere legis
extiterat iustus necnon digne studiosus.

Diese Worte haben in unseren Hss. keinen Anhalt, dort heißt es nur *timens deum in simplicitate et in bonitate sua*; nur B hat wohl nach dem Ev. de Nat. 1 *ita domino iustus et hominibus pius videbatur.* Man könnte ja vermuten, daß die Dichterin dies frei ausgemalt hätte, doch steht dem die Thatsache entgegen, daß Wernher ähnliches hat

V. 150,36 er uobet sich harte in der ê.

Desgl. Grazer Marienleben 1 ff.

Ez was hie vor ein edel man,
der gote was gerlich undertân
und gar gehôrsam sime gebote.
emzeclichen diene er gote.

V. 438. Alle Unverheirateten bringen *virgas novellas*, nur Joseph kommt mit einer *incurva virga*. Man versteht nicht recht, was damit gemeint ist, und die Hss. geben keinen Rat. Wernher ist darüber ausführlicher 168,26: Die Leute bringen alle schöne Gerten *lange unde slehte*, nur Joseph macht eine Ausnahme

V. 38. er braht ein chleines gertelîn
durch die gehôrsam sîn.
Daz rîs also churze
daz het er ab der wurze
gezerret hart unwaeh.

Man weiß nicht, ob darauf etwas zu geben ist. Wenn es der Vorlage angehört, daß alle andern schlanke (*slehte*) Gerten gebracht hätten, so hätte Hrotsvits *incurvam* einen guten Sinn. In unseren Hss. erhalten die Gerten gar keine Attribute.

Es ist ja nicht möglich, hier zu einem sicheren Resultat zu gelangen, doch möchte ich noch auf eine Stelle hinweisen.

V. 126. (rex caeli fortis), cui subiacet astriger axis,
omnia qui certe potis es disponere recte,
semper cunctarum tibi laus extet pietatum u. s. w.

Der Gedanke fehlt im Pseudo-Matthaeus. Ich würde keinen Augenblick daran zweifeln, daß er der Dichterin gehört, wenn ich nicht durch die Vita metrica darauf aufmerksam geworden wäre. Diese folgt in der Darstellung der Gartenscene dem Pseudo-Matthaeus, natürlich wie immer außerordentlich breit, so daß nicht viel daraus zu gewinnen ist. Doch beginnt hier Anna ganz ähnlich.

¹⁾ Wernher und Konrad würden nur ein Zeugnis bedeuten, wenn Kochendörffers Annahme begründet wäre, daß Konrad von Wernher abhängig sei. Doch ist dies schon von Schönbach Zs. f. d. A. 27, 65 ff. als ein Irrtum nachgewiesen worden.

- V. 243. *dicens: o omnipotens deus et creator
universe creature, celi gubernator!
totius mundi machinam pater tu creasti,
certis sub ordinibus cuncta deputasti,*
247. *in mensura, numero vel pondere locasti.*
249. *namque celi firmamentum tu illuminasti
innumeris sideribus et ea numerasti u. s. w.*

Dafs es Hss. gab oder giebt, in denen die Scene ausführlicher behandelt war als in den publizierten (in D lautet die Stelle *domine deus omnipotens, qui omnia creasti, tu dedisti filios* u. s. w.) geht vielleicht auch daraus hervor, dafs auch Wernher sich in gewisser Weise mit der Vita metrica berührt. Vgl. 154, 6 ff. Vor allem 154, 10.

von regen joh von sunne
machestu die erde berhaft. Vgl. V. m 271
terra profert germen suum herbarum diversarum
lignumque pomiferum arborum multarum u. s. w.

vgl. dazu auch Protevangelium 3, vor allem folgendes οἱμοι τίνι ὁμοιώθην ἐγώ; οὐχ ὁμοιώθην ἐγὼ τῇ γῆ ταύτῃ ὅτι καὶ ἡ γῆ αὕτη προσφέρει τοὺς καρποὺς αὐτῆς κατὰ καιρὸν καὶ σὲ εὐλογεῖ, κύριε.

An einer Stelle scheint die Vorlage dem Evang. de nativ. 2 nahegestanden zu haben, V. 100.

*nec post ad patriam placuit remeare relictam,
passus namque gravem secreta mente pudorem
ex Ruben verbis, qui se causatur, amaris.*

A C D E *passus itaque verecundiam in conspectu populi abscessit de templo domini plorans, et non est reversus in domum suam, sed abiit ad pecora sua* u. s. w. Evang. de Nat. 2 und mit ihm B: *ad pastores — secessit; neque enim domum repedare voluit, ne forte a contribulibus suis, qui simul aderant et hoc a sacerdote audierant, eodem opprobrii elogio notaretur.*

Es ergibt sich also, dafs die Dichterin eine Hs. der Klasse vor sich hatte, der C und im letzten Grunde auch D angehört, dafs aber der Text dieser Hs. von C in vielen Punkten erheblich abwich. Es ist wie bei Wernher vgl. Steinhäuser, Wernhers Marienleben in seinem Verhältnisse zum liber de infantia u. s. w., Berlin 1890, S. 10. „Aus den angeführten Stellen geht hervor, dafs der Dichter sich nicht an die Überlieferung einer der uns überkommenen Handschriften der vita angeschlossen hat, sondern auf eine Handschrift zurückgeht, in welcher alle jene Lesarten, die bald in dieser bald in jener der erhaltenen Handschriften erscheinen, vereint waren.“ Es erhebt sich nun die zweite Frage, ob sie daneben noch andere Quellen gehabt hat, wie Schade 14⁶⁹ (vgl. auch Köpke S. 46) vermutet. V. 264 ff. hat sie nämlich eine ganz eigentümliche Darstellung. Während unsere Hss. nur berichten, dafs Anna ihr Kind Maria nannte, erzählt Hrotsvit, acht Tage nach der Geburt seien die *primi pontifices* gekommen, um dem Kinde einen Namen zu geben und die Mutter zu reinigen. In ihrer Gegenwart hätte Joachim ein Gebet zum Himmel gerichtet, und es sei von oben eine laute Stimme gekommen, man solle das Kind Maria nennen. Folgt eine Erörterung über die Bedeutung dieses Namens. Das ist ein ganz unbelegter Zug. Woher ist er entnommen? Damit ist die weitere Frage verknüpft, woher die sonstigen Zusätze stammen, die die Dichterin bringt. Es ist deren eine große Menge. Zunächst kurze Hinweise, die dem Leser das rechte Verständnis eröffnen sollen. Z. B. V. 549. In der Nähe von Bethlehem sieht Maria zwei Scharen, *popellos*; die Dichterin fügt erläuternd hinzu *non corporeis sed mentis ocellis*. V. 492. Josephs Bemühungen, sich der Vermählung mit Maria zu entziehen, sind vergeblich:

V. 492. nam senior frustra sudaverat ista rogando,
non sibi, sed Christo fuerat quia virgo dicata.

Joseph weist die Maria, die nach den Früchten des Palmbaums begierig ist, zurecht:

V. 768. haec heros igitur venerandus sic loquebatur,
ceu desperaret, quod praesens omnia posset
Christus, corporeis tectus fuerat quia membris.

Denselben Charakter tragen nun an der fraglichen Stelle die Worte

V. 277. hoc nomen merito sortitur sancta puella,
est quia praeclarum sidus, quod fulget in aevum
regis (in) aeterni claro diademate Christi,

die man also ohne Zweifel der Dichterin zuschreiben muß; und nicht weniger die Erläuterung des Namens Maria V. 276, die bei ihr, außer Mar. V. 14, noch Abrah. 2 § 3 wiederkehrt.

Häufig sind die Stellen, wo einer vertieften, mystischen Auffassung einer Erzählung Ausdruck gegeben wird. Während z. B. Pseudo-Matthäus nur berichtet, daß Joachim für seine Herden treulich sorgte, findet unsere Dichterin V. 58 f. darin zugleich einen Hinweis darauf, daß er der Ahn des guten Hirten $\kappa\alpha\tau' \xi\zeta\omicron\chi\acute{\eta}\nu$ ist. Die Gaben der Magier werden in der bekannten Weise mystisch gedeutet, ohne daß es in der Quelle stand. Es hat nichts auf sich, daß sowohl Wernher als auch Konrad und Vita metrica diese Deutung an der entsprechenden Stelle bringen, sie gehörte zum eisernen Bestand der Schulerklärung und war offenbar jedem geläufig, galt als unentbehrlich. Vgl. Schade 35²¹³. Hierher gehört auch die mystische Deutung der Reise nach Ägypten, die ja freilich nicht so häufig wiederkehrt. Vergl. die Anmerkung des Herausgebers zu V. 701.

Ein paar Mal wachsen solche Betrachtungen zu ganzen Abschnitten aus. So regt die Tatsache, daß das kleine Mädchen die 15 Stufen allein hinaufläuft, die Dichterin zu einem Jubelhymnus an, V. 299—311, der schon dadurch sich äußerlich abhebt, (Otfrid würde einen besonderen Abschnitt gemacht und Mystice, Spiritualiter darüber geschrieben haben), daß er mit Amen schließt. Ebenso V. 209—25. Die Stelle ist nicht sofort ganz verständlich, darum möchte ich ein paar Worte darüber sagen. Joachim hat zu dem Engel gesprochen

V. 193. si tua certa tuo maneat mihi gratia servo.

Der Engel lehnt diese Bezeichnung ab

V. 197. desine, posco, meum post haec te dicere servum,
esse sed angelicae consortem credito turmae.

„Du bist nicht mein Knecht, sondern Genosse der himmlischen Heerscharen“. Inwiefern dies der Fall ist, ersehen wir deutlicher aus der Vorlage: *noli te dicere servum, sed conservum meum, unius enim domini servi sumus* E. *noli dicere servum tuum, sed conservum meum* u. s. w. C D. *noli te dicere servum, sed conservum tuum me facias, unius* u. s. w. A. Diese Worte also rufen eine weitere Ausführung über die Gnade Gottes hervor, daß von nun an die Engel, die wegen Adams Fall die Gemeinschaft mit den Menschen verschmähten, diese wieder als gleichberechtigt ansehen. Man darf wohl nicht anstehen, diese Ausführung als Eigentum der Dichterin anzusehen.

In diesem Zusammenhange ist die Erzählung von den Magiern zu besprechen. Sie ist insofern interessant, als sich hier die bedeutendste Abweichung von dem gewöhnlichen Texte findet. A B C E erzählen im wesentlichen gleichmäÙig: Am sechsten Tage begeben sich Maria und Joseph aus dem Stalle, den sie am dritten aufgesucht haben, nach Bethlehem. Am achten findet Beschneidung und Namengebung statt. Nach den Tagen der Reinigung (C *impletis triginta diebus*) führt Joseph das Kind *secundum legem Moysi* in den Tempel, wo das übliche Opfer dargebracht wird und das Auftreten des Simeon und der Anna erfolgt. Zwei Jahre

darauf (nach A B, E hat *transacto autem anno*, C dagegen *transactis autem duobus diebus*, also 40 Tage nach der Geburt) kommen die Magier, und Herodes läßt die Kinder töten. Ganz anders ist der Hergang nach D. Am sechsten Tage begeben sich die Eltern mit dem Kinde nach Bethlehem, wo am achten Beschneidung und Namengebung stattfindet. Dann heißt es weiter *tertia decima vero die venerunt magi ab oriente*¹⁾ — folgt die Magiererzählung mit A B C E. Am Schluß fährt D fort: *impletis igitur quadraginta diebus Joseph duxit infantem in templum domini et obtulerunt pro eo* — Anbetung Simeons und Annas — *anno sequenti Herodes rediens a Roma cum videret, quia illusus esset a magis, inflammatum est cor eius* — er läßt die Kinder töten. Man sieht sofort, daß Hrotsvit einem Text folgt, in dem die Reihenfolge der Ereignisse der im Parisinus D genau entspricht: Beschneidung, Namengebung, Ankunft der Magier, Darstellung im Tempel, Rückkehr aus Rom, Kindermord. Dazwischen findet sich nun ein Stück, V. 659—71, das in unserm Pseudo-Matthaeus keinen Anhalt hat, Herodes Vorladung nach Rom und der Zweck, den Gott damit verfolgt. Daß dies aus anderer Quelle stammt, ist ausgeschlossen, man kann nur zweifelhaft sein, ob Hrotsvit es erfunden hat oder ihre Vorlage wiedergibt. Zunächst scheint es mir sicher, daß die zweite Hälfte, die erläuternde Betrachtung dieses Ereignisses, der Dichterin gehört. Die Worte lauten V. 665

et merito talem patitur iam suspicionem,
qui cupit insidiis vulpino corde paratis
prolem caelestis divinam perdere regis.
Hoc nam divino nutu factum fore credo,
quod tunc percerte Romam mandatur adire,
quo sibi subtracto legis mandamina cuncta
plenius in nato completerentur cito Christo.

In derselben Weise leitet sie einen solchen Zusatz ein V. 750 *sed non inmerito*. V. 277 *hoc nomen merito sortitur sancta puella*. V. 700 *talia sed solito fecit*. Diese Verse lassen sehr hübsch die naiv-kindliche Denkweise der Dichterin erkennen: Die ersten Verrichtungen, Beschneidung und Namengebung, haben im Stillen, gewissermaßen im Kreise der Familie vorgenommen werden können. Das Gesetz verlangt es aber, daß nach 40 Tagen das kleine Kind zum ersten Mal in die Öffentlichkeit tritt, in den Tempel zu Jerusalem gebracht wird. Das wäre aber äußerst gefährlich gewesen, denn mittlerweile, vor 27 Tagen!, ist Herodes durch die plötzlich auftauchenden Magier benachrichtigt worden, daß sein Thron durch die Geburt des Kindes bedroht ist, und hat sofort beschlossen es zu töten. Dieser Plan wäre sicherlich zur Ausführung gekommen, wenn es öffentlich in den Tempel gebracht worden wäre, darum mußte Herodes schleunigst, also vor dem 40. Tage, nach Rom berufen werden. Dann hindert nichts mehr, alle Forderungen des Gesetzes *cuncta mandamina legis* zu erfüllen. So glaube ich die Worte auffassen zu müssen. Ich stimme hier ausnahmsweise mit dem Herausgeber nicht überein, der ändert *quo sibi subtracto legis mandamine*, mit der Begründung „prophetarum vaticinia V. 523, 578, 645, 890 non sunt mandamina legis“. An „vaticinia“ möchte ich hier nicht denken, sondern die Worte in dem dargelegten Sinne fassen, umsomehr, als zehn Verse weiter, V. 680, derselbe Ausdruck in diesem Sinne und, wie mir scheint, in Beziehung auf V. 670 gebraucht wird *his quoque completis iuxta mandamina legis*. Ebenso ist V. 54 *in mandatis legis* das Gesetz Mosis zu verstehen, desgl. V. 51, 114, 206, 334, 401, 411, 616, 760, das heißt an allen Stellen, wo das Wort *lex* vorkommt. Nur einmal ist es nicht das Gesetz Mosis, V. 661, aber hier wird es ausdrücklich als *lex Romana* bezeichnet. (V. 150 u. 636 gehören nicht hierher.) Glaube ich

¹⁾ Die 13 Tage auch bei Hermann von Fritzlar vgl. Schade S. 31 f.

so an der überlieferten Lesart festhalten zu müssen, so gebe ich doch gern zu, daß bei v. Winterfeld die Konstruktion einfacher und natürlicher ist.¹⁾ Ich konstruiere *in nato Christo sibi subtracto* an dem Kinde, das ihm, seinem Machtbereich entzogen ist. Vergl. V. 331 *cumis subtracta*.

Haben wir diese Verse für die Dichterin gerettet, so bleibt doch die Notiz, daß Herodes wegen Majestätsbeleidigung nach Rom geladen wird, betreffs ihres Ursprungs unsicher. Soweit ich sehe, steht sie einzig da. Dagegen ist die Tradition sehr verbreitet, daß der Kindermord durch Herodes Romreise verzögert wurde. (Schade 37²¹⁸, vergl. auch Erlösung ed. Bartsch 3435 *dá der keiser sín begert vor gerichte hatte*.) Zu Grunde liegt wohl Herodes Anklage gegen Alexander und Aristobul; ein Schritt weiter in der Legendenbildung machte ihn selbst zum Angeklagten, und daß nach einer Version auch eine Verurteilung erfolgt ist, zeigt das Leben Jesu, Fundgr. I, 148, 19:

dô gestund iz unlange,
Herôdes wart gefangen
in romischen landen,
zway jâr lag er in den banden.

Es erscheint mir darum als unrichtig, anzunehmen, daß die Dichterin sich diese Nachricht aus den Fingern gesogen hat. Von unsern fünf Hss. hat ja freilich nur eine, und diese offenbar durch Interpolation, die Notiz von der Romreise Herodis bewahrt, aber wenn wir bedenken, daß in den meisten poetischen Bearbeitungen des Pseudo-Matthaeus die Reihenfolge der That-sachen der des Cod. D entspricht (Schade 28²⁰⁵, dazu noch Erlösung, Vita metrica, Leben Jesu Fundgr. 146—48), so werden wir es nur für einen Zufall halten können, daß wir darüber nichts Näheres wissen. Zudem muß man doch voraussetzen, daß diese Romreise, die in dem interpolierten D nur nebenbei als bekannt erwähnt wird (*anno sequenti Roma rediens*), in der echten Fassung schon vorher erzählt und motiviert worden war. Ich nehme darum an, daß V. 659 bis 664 inhaltlich aus der Vorlage stammen und ebenso V. 682—691.

Somit ergibt sich, daß Hrotsvit für ihre Darstellung, abgesehen von den kanonischen Evangelien, keine weitere Quelle gehabt hat, und so wird man meines Erachtens auch voraussetzen müssen, daß der Bericht von dem Eingreifen Gottes bei der Benennung der hl. Jungfrau V. 264—75 ebenfalls in ihrem Pseudo-Matthaeus enthalten war. Schade 14⁶⁹ hat schon auf die entfernte Ähnlichkeit mit Protevangelium 5 und 6 hingewiesen; leise erinnert die Erzählung auch an die Beschneidung des Johannes, Luc. 1, 57 ff.

Ich füge noch die Besprechung einiger Stellen hinzu, für deren Verständnis ein Vergleich mit Pseudo-Matthaeus recht wünschenswert ist.

V. 70. Joachim teilt seine reiche Habe in drei Teile und behält nur ein Drittel für sich
particulamque suae domui servaverat omni.

An diesem *omni* habe ich stets Anstoß genommen, bis ich den Text des Pseudo-Matthaeus verglich *tertiam partem sibi et omni domui suae reservabat.*

¹⁾ Dadurch wird aber meine Auffassung nicht unhaltbar. Mindestens ebenso verwickelt sind die Verse 655 f.
*trino caelestem venerantur munere regem,
hunc hominemque deum designantes moriturum.*

Sie sind nicht ohne weiteres verständlich, und wir können dankbar sein, daß wir über den Sinn anderweitig belehrt werden: Durch die drei Gaben bezeichnen sie ihn als König, sterblichen Menschen und Gott. Die zahllosen Stellen bei Schade 35²¹³. Das Komma hinter *regem* ist doch wohl besser zu tilgen. — Ein anderes Beispiel Gong. 485 f., vgl. die Anmerkung des Herausgebers dazu.

V. 499 ff. Der Maria werden fünf Begleiterinnen zum Trost in ihrer Einsamkeit mitgegeben, und sie erhalten die Aufgabe kostbare Stoffe für den Schmuck des Tempels zu verarbeiten.

499. quis opus ad templi pertingens namque sacrati
traditur ornatum studiose perficiendum,
purpura cum bysso, linum cum vellere Serum;
purpura sed sanctae fulgens operanda Mariae
creditur ad velum domini templi pretiosum.

Ich verstehe das nicht. Während ihnen insgesamt (in *quis* V. 499 ist doch Maria wohl einbegriffen?) die Bearbeitung von Purpur, Byssus u. s. w. übertragen wird, wird ihr allein der Purpur anvertraut und dies von den andern als Bevorzugung empfunden. Erhalten diese also keinen Purpur? Das widerspricht doch dem vorhergehenden. Oder wird aus den vier Stoffen eine Auswahl für Maria getroffen? Das hätte irgendwie angedeutet werden müssen. Ganz unanstößig ist der Bericht bei Pseudo-Matthaeus. *Miserunt autem sortes inter se quid unaquaeque virgo faceret; et sic factum est ut Maria purpuram nendam acciperet ad velum templi domini.* Hrotsvit spricht nicht von Losen, hat den Hergang auch wohl nicht so verstanden wissen wollen, weil sie nur vier Stoffe aufzählt, während es bei Pseudo-Matthaeus sechs sind (in C nur fünf, offenbar irrtümlich, vgl. Protevangelium 10), sodaß auf jedes der Mädchen ein Stoff fallen mußte. Mir scheint es am wahrscheinlichsten, daß *purpura* V. 501 versehentlich aus dem Anfange des folgenden Verses eingedrungen ist und das echte Wort verdrängt hat. Nach unserm Text hätten wir die Auswahl zwischen *iacinthus* und *coccus* und müßten uns natürlich für das letztere entscheiden. Es spricht nicht dagegen, daß gerade dies Wort in C ausgefallen ist.

V. 318. Anna stimmt im Vollgefühl ihres Glückes ein Triumphlied an:

audeo percerte post haec tibi munera ferre,
nec vereor, prohibere meum post haec inimicum,
quem vistem sacris templi sociata ministris.

Der letzte Vers ist korrupt, die Besserungsversuche der zweiten Hand *quin visitem* und der Pommersfelder Abschrift *quem visitem* erweisen sich als durch die Not erpresst. Am besten erscheint immer noch, was der Herausgeber vermutungsweise anführt *quamvis stem*, jedenfalls ergibt es den geforderten Sinn. Aber wie kommt Anna zu dieser merkwürdigen Aeufserung, da sie doch garnicht aus dem Tempel gewiesen worden ist? Vgl. V. 85 ff. Der Vorwurf trifft nicht die Dichterin, ihre Vorlage leidet an derselben Unklarheit. Etwas deutlicher wird die Sache durch das Protevangelium 3. Dort klagt sie: οἱμοι, τίς με ἐγέννησεν; ποία δὲ μήτρα ἐξέφυσέ με; ὅτι κατάρρα ἐγεννήθην ἐγὼ ἐνώπιον τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, καὶ ὠνειδίσθην καὶ ἐξεμυκτήρισάν με ἐκ ναοῦ κυρίου. Freilich wird auch hier nicht erzählt, daß sie bei der peinlichen Scene im Tempel zugegen gewesen ist, Kap. 1 ἤγγικεν δὲ ἡ ἡμέρα κυρίου ἡ μεγάλη καὶ προσέφερον οἱ υἱοὶ Ἰσραήλ τὰ δῶρα αὐτῶν. Spuren der alten Tradition finden sich im Ev. de. Nat. 1 *et templum domini singulis per annum festis frequentare solebant.* Vgl. Wernher 152, 11:

eines tages dô sie châmen
und daz gotes wort vernâmen
in dem templo domini.

Und zu dem Engel spricht Joachim 156, 24:

jâne wellent des niht gerûchen
diu irdiskin liute,
daz ich mit mîner brûte
zu ir opfer geturre gân.

V. 243. et cum transissent spatium triginta dierum.

Celtes wollte *transisset*. Doch ist das unnötig, die Dichterin hat nur einen etwas seltenen Ausdruck gewählt, um die Worte des Pseudo-Matthaeus 3 wiederzugeben, *cumque triginta dies ambularent*. Man kann Gest. 548 vergleichen *atque (regina) viae spatium noctis sub tempore tantum pertransit*.

V. 825. Als Maria und Joseph nach Soniten oder richtiger Sotinen kommen, haben sie nichts Eiligeres zu thun, als in den nächsten Tempel der Heidengötter zu gehen. Die Dichterin ist uns die Begründung dieses sonderbaren Verhaltens schuldig geblieben, die Erklärung giebt Pseudo-Matthaeus 22 *et quoniam in ea nullus erat notus, apud quem potuissent hospitari, ingressi sunt templum, quod Aegyptii eiusdem civitatis capitolium vocabant* (C D).

V. 817 f. nunc, tibi si placeat, cuius regnum iuge constat,

praecipe, per pelagi calles nos pergere vasti u. s. w.

Das heisst „befiehl, daß wir am Meere entlang ziehen“ *teneamus viam maris* (CE, die anderen noch deutlicher *viam teneamus iuxta mare*), *ut possimus per civitates maritimas requiescendo transire*.

V. 163. angelus apparens inter montana refulgens

verstehe ich wie der Herausgeber (Index s. v. *refulgere*) „ein strahlender Engel“, etwa wie V. 621 *iuvenis praelucidus*. Wie Baracks Interpunktion zeigt *angelus apparens, inter montana refulgens* ist es nicht überflüssig, dem Verständnisse zu Hilfe zu kommen, darum möchte ich vorschlagen *apparens inter montana* in Kommata einzuschließen. Pseudo-Matthaeus 3 sagt *in ipso tempore apparuit quidam iuvenis inter montes*.

V. 75. nec sibi consimilem portaret terra potentem.

Ein Krösus wird Joachim mit seinen Schafherden doch wohl nicht gewesen sein; die Vorlage trägt weniger stark auf *ita ut non esset similis illi in populo Israel*.

V. 506. Die Jungfrauen sind empört, daß der Jüngsten unter ihnen der Purpur zugewiesen ist, und spotten:

num te reginam constat post haec fore nostram?

Der Engel tröstet sie, die anderen haben unbewußt geweissagt, denn sie wird *regina perennis necnon dominatrix caeli* sein. Hier ist die Pointe einigermaßen verloren gegangen, bei Pseudo-Matthaeus nennen die anderen sie höhnend *regina virginum*.

V. 126. rex caeli fortis. Der Herausgeber verweist auf Asc. 101 *fortis deus*. Ich füge hinzu, daß der Ausdruck aus Pseudo-Matthaeus stammt Kap. 2 *domine deus Israel fortissime*.

V. 709 ist von Josephs *pueri* die Rede. Nach Pseudo-Matthaeus 18 hatten sie drei *pueri* und eine *puella* mit auf die Reise genommen.

V. 578 f. sind zu konstruieren: (*Jesus*), *qui veniens solvere oracula veterum vatum praescia se venturum pro salvando mundo pacem fecit*.

V. 476. cui placuit signo iustum monstrare novello.

iustum scheint als Acc. Masc. aufzufassen zu sein „den Rechten“, vgl. Pseudo-Matthaeus 8 *beatus factus es tu in senectute tua, ut idoneum te deus ostenderet (elegit C) ad accipiendam Mariam. (te ostenderet — dignum esse E.)*

Zum Schluß noch ein paar schwierigere Stellen.

V. 404. postquam bis septem totos compleverat annos,
non hoc esse sui moris, dicunt Pharisei,
aetatis tantae quod vellet virgo manere.
post haec in templo domini sub honore sacro
decreverunt populum concurrere cunctum,
ut pariter tantam temptarent volvere causam.

Hier kann man im Zweifel sein, wie zu interpungieren ist. Der Herausgeber setzt mit den früheren Ausgaben den Schluss des Satzes hinter V. 406 an: die Pharisäer drängen, sie dürfe nicht länger Jungfrau bleiben, da sie nun so alt geworden sei. Darum wird beschlossen, daß alles Volk im Tempel zusammen komme, um den eigenartigen Fall zu erledigen. Man kann aber auch hinter 407 den Satz schliessen: es entspreche nicht der Sitte, daß ein zur Jungfrau herangereiftes Mädchen noch fernerhin im Tempel weile. Damit wird der Gedanke der Quelle wiedergegeben: *E factum est autem, ut quartus decimus annus eam exciperet et esset occasio, quae Pharisaeos faceret dicere, iam pro consuetudine feminea in templo dei illam morari non posse. et inventum est tale consilium etc.* Weniger zart drückt sich das Protevang. 8 aus $\tau\acute{\iota}\ \sigma\acute{\upsilon}\nu\ \alpha\upsilon\tau\eta\gamma\ \pi\omicron\iota\eta\sigma\omega\mu\epsilon\upsilon\upsilon\ \mu\acute{\eta}\pi\omega\varsigma\ \mu\acute{\alpha}\lambda\eta\ \tau\omicron\ \acute{\alpha}\gamma\acute{\iota}\alpha\sigma\mu\alpha\ \kappa\omicron\rho\acute{\iota}\tau\omicron\upsilon\ ;$ Aehnlich wie E auch A *factum est autem, cum XIII annos actatis haberet et hoc esset occasio, quae Pharisaeos faceret dicere iam consuetudinem adesse (quod add. Tischend.) femina in templo dei illius aetatis non possit morari, inventum est etc.* Also fast wörtlich wie Hrotsvit. Das ist gerade hier besonders zu beachten, weil die Dichterin von V. 377 an sich sehr eng an ihre Quelle anschließt. Zu Gunsten der zweiten Auffassung möchte ich noch anführen, daß es eine überflüssige Häufung wäre, die dem Pseudo-Matthaeus fehlt, wenn erzählt würde, es wurde beschlossen, das Volk solle sich im Tempel versammeln, und es drei Verse weiter hiesse, das Volk war im Tempel. Es ist freilich richtig, im Zusammenhänge der Erzählung erwartet man ohne Zweifel den Gedanken, das Mädchen sei alt genug und dürfe nicht länger unvermählt bleiben, aber schliesslich trifft das für die Vorlage gerade so zu, denn Hrotsvit giebt, wie gesagt, dies Stück ziemlich genau wieder. Allerdings, einen kleinen Unterschied muß ich zugeben: sie hat den Gedanken der Vorlage vergrößert, vielleicht garnicht recht verstanden. Während dort zunächst nur beraten wird, wie man Maria auf gute Manier aus dem Tempel entfernen könne *cui debeat custodienda committi*, heisst es bei ihr direkt V. 429 *hanc cui legali fas sit cum foedere iungi*. Aber im Grunde ist das einerlei, auch im Pseudo-Matthaeus ist der Hauptgedanke der Rede des Abiathar, sie dürfe nicht unvermählt bleiben, es ist kein Zweifel, daß aus der Hut, in die sie gegeben wird, eine Ehe werden soll, denn es wird dem Joseph direkt gesagt *dies, quo tu eam accipias; non enim poterit alii in matrimonio copulari*. Es schwebt eine gewisse Unbestimmtheit über der Darstellung des Pseudo-Matthaeus, und diese Unsicherheit hat sich der Dichterin mitgeteilt, der Leser kommt zu keiner klaren Anschauung; V. 490 heisst es *coniuge pro vetulo*, einige Verse weiter nur Joseph *servandam suscepit puellam*, und auch weiterhin ist die Voraussetzung, daß die Eheschließung noch nicht vollzogen ist vgl. V. 534 *talem puellam*. Ich sehe hiernach kein Hindernis hinter V. 407 den Punkt zu setzen.¹⁾

V. 755. Maria sitzt unter dem Palmbaum

et rursum versis claris aspexit ocellis.

Wenn sie rückwärts blickt, so kann sie unmöglich die Früchte des himmelhohen (V. 764) Baumes sehen. Nun hat freilich Pseudo-Matthaeus *respexit*, aber er fügt hinzu *ad coronam E, ad palmam* die ändern, sie blickt also mit rückgewandtem Kopfe aufwärts; ich glaube, daß Hrotsvit schrieb *sursum versis* wie Asc. 116 *quem sursum fixis cum respexisset ocellis*.

V. 326. Omnes humanae nequeunt comprehendere linguae,
nec potis est, quamvis verbum sonet, orbis
istius infantis praeclaram dicere famam,
sed nec mirandae vitam moresque puellae.

Mit diesen Worten, die offenbar eine Art Inhaltsverzeichnis oder Disposition des folgenden Abschnittes sind, weiß ich nicht viel anzufangen. *Fama* wird ausdrücklich von *vita moresque*

¹⁾ Wenn das richtig ist, so wird V. 408, wie v. Winterfeld vorschlägt, zu lesen sein (*Hinc*) *deceverunt*.

unterschieden, denn *sed nec* bedeutet einen scharfen Gegensatz, „aber auch nicht“, „ebenso wenig“ vgl. Maria 339, 531, 743. Wie unterscheiden sich denn *fama* einerseits und *vita moresque* andererseits? Von der Eaditha heißt es Gest. 84 ff. *haec inquam fama cunctis fuerat bene nota*, und nun folgt die Aufzählung *nobilitate potens, primis meritis pollens, edita de summo germine regum, facies serena* u. s. w. *Fama* ist also der allgemeine Begriff, der all die einzelnen Vorzüge einschließt. So auch Gest. 435, 598. In demselben Sinn wird am Schlusse dieses Abschnittes, in dem die „*fama*“ und *vita moresque* gepriesen werden, zusammenfassend gesagt, *cuius cum stabilem volitaret fama per orbem*. Parallel mit *vita* oder *mores* findet sich *fama* sonst nie. Wozu denn jenes *sed nec*? — Wenn die Verse eine zusammenfassende Charakteristik der Maria geben sollen, so vermisste ich einen Zug, der bei Hrotsvit in solchen Fällen nicht zu fehlen pflegt, z. B. Mar. 79 f. *vultu praepulchram necnon praenitidam moribus*. (Die Vorlage enthält dies nicht.) Agn. 30 *ortus atque sui respondens nobilitati pulchra fuit facie*. Eadith an der angeführten Stelle Gest. 87. Liudgarda Gest. 422 *moribus et facie similem matri*. Aethelheitha Gest. 475 f. So auch männliche Personen Pelag. 144 ff. *omni praenitida compostus corpore forma, formae splendore decorus*. Gong 24 f. *corpore conspicuus, morum probitate venustus*. Im Hinblick auf diese Beispiele bin ich geneigt an unserer Stelle zu schreiben *praeclaram dicere formam*, vgl. Agn. 78 *praepulchra forma*, Pelag. 213 *praenitidam formam*. Man wird einwenden, daß diese Disposition *forma, vita, mores* dann auch im folgenden hätte eingehalten werden müssen. Aber abgesehen davon, daß die Dichterin mit V. 328 f. schwerlich ein straffes Schema für die folgende Entwicklung zu geben beabsichtigte, sind die Verse 330—76 mit Pseudo-Matthaeus verglichen ein ziemliches Durcheinander. Während dieser im grossen und ganzen zunächst von der äusseren Erscheinung berichtet (*forma*), dann vom Lebenslauf *regula (vita)*, schliesslich von den *mores*, also in derselben Reihenfolge wie V. 328 f., wenn man mir *forma* zugesteht, haben wir in der Ausführung zuerst *mores*, dann *forma*, schliesslich *vita*. Einen Grund dafür, daß sie hier den Gedankengang ihrer Vorlage verlassen hat, vermag ich nicht anzugeben.



Schulnachrichten.

I. Unterrichts-Ordnung für 1901/1902.

1. Übersicht der Klassen und Lehrgegenstände.

Lehrgegenstände	OIa	OIb	UIa	UIb	OIIa	OIIb	UIIa	UIIb	UIIc	OIIIa	OIIIb	OIIIc	UIIIa	UIIIb	UIIIc	IVa	IVb	IVc	Va	Vb	Vc	VIa	VIb	VIc	Summa
Ev. Religion	2		2		2		2						2			2		2	2		2	3		3	24
Kath. Religion		2					2						2							2			3		13
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	4	4	4	69
Latein	7	7	7	7	7	7	7	7	7	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	183
Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6										90
Französisch	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2	4	4	4							51
Englisch	2		2		2																				6
Hebräisch		2			2																				4
Geschichte u. Erdkunde	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	2	2	2	2	2	2	69
Rechnen u. Mathematik	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	4	90
Naturkunde u. Physik	2		2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2							46
Schreiben																			2	2	2	2	2	2	12
Singen									2										2	2		2			10
Turnen	2		2		3		3	3	3	3	3		3		3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	43
Zeichnen					2					2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2				26
Sa.																									736

2. Das Lehrerkollegium.

I. Direktor. vacat.

II. Oberlehrer:

1. Prof. Ferd. Radebold, Hamburgerstrasse 73
2. Prof. Dr. W. Flach, Viktoriastr. 28
3. Prof. G. Bert, Kaiser Wilhelm-Allee 20
4. Prof. H. Nebelsieck, Kaiser Wilhelm-Allee 20
5. Prof. Dr. W. Schulze, Ardeystr. 6
6. Prof. Dr. Paul Geyer, Johannesstrasse 10²/₂
7. Prof. Dr. H. Franck, Bismarckstr. 9
8. Prof. Dr. Rud. Hilgenfeld, Kaiser Wilhelm-Allee 2
9. Paul Sartori, Ardeystr. 29
10. Rud. Steneberg, Kaiser Wilhelm-Allee 22
11. Dr. Karl Guttmann, Kronenstr. 37
12. Dr. Paul Droste, Hohenzollernstr. 18
13. Dr. Karl Streckler, Hagenstr. 39
14. Dr. W. Sternkopf, Holländischestr. 27
15. Dr. Theodor Saarmann, Löwenstr. 13
16. Dr. Max Görcke, Johannesstr. 15
17. H. Stratenberg, Prinz Wilhelmstr. 14

18. Dr. Adolf Gregorius, Johannesstr. 23
19. Dr. August Hildebrand, Wilhelmstrasse 71
20. Ernst Wendland, Hagenstr. 39
21. Hermann Brausewald, Kaiser Wilhelm-Allee 28
22. Dr. Rud. Grau, Knappenbergerstr. 39
23. Dr. Gerhard Adrian, Kronenstr. 39
24. Dr. Hermann Dibbelt, Knappenbergerstr. 65
25. Dr. Oskar Mey, Hagenstr. 41
26. Dr. Georg Wernick, Wilhelmstr. 66
27. Dr. Paul Schwarz, Märkischestr. 40
28. Dr. Aug. Schlemm, Johannesstr. 20.

III. Technische Lehrer:

1. O. Baudach, Gesanglehrer, Heiligerweg 13
2. W. Heinrichsdorf, Zeichenlehrer, Friedensstr. 22
3. Ernst Dräger, Turnlehrer, Weisenburgerstr. 46
4. Otto Kleine, Johannesstr. 10.

IV. Städtischer katholischer Religionslehrer:
Oberlehrer Dr. Gla, Silberstr. 9.

3. Unterrichtsverteilung

Nr.	Lehrer und Ordinariat	O Ia	O Ib	U Ia	U Ib	O II a	O II b	U II a	U II b	U II c	O III a	O III b
1.	Direktor vacat											
2.	Professor Ferd. Radebold, 1. Oberlehrer, O Ia	5 Latein 3 Franz. 3 Gesch.	5 Latein	3 Franz. 3 Gesch.								
3.	Professor Dr. Wilhelm Flach, 2. Oberlehrer, U Ia	4 Griech.	6 Griechisch	7 Latein		3 Franz.						
4.	Professor Georg Bert, 3. Oberlehrer, O Ib	4 Math. 2 Physik	4 Math.	4 Math.		4 Math. 2 Physik						
5.	Professor Heinr. Nebelsieck, 4. Oberlehrer, O II b		2 Latein		3 Franz.		7 Latein 3 Griech. 3 Franz.	3 Franz.				
6.	Professor Dr. Wilh. Schulze, 5. Oberlehrer		3 Franz. 2 Englisch	2 Religion 3 Deutsch		3 Deutsch 2 Englisch	2 Religion		3 Franz.			
7.	Professor Dr. Paul Geyer, 6. Oberlehrer, U Ib	2 Latein 3 Deutsch		7 Latein 6 Griech.			3 Griech.					
8.	Professor Dr. Heinr. Franck, 7. Oberlehrer								4 Math.			
9.	Professor Dr. Rudolf Hilgenfeld, 8. Oberlehrer, VI a		2 Hebräisch			2 Hebräisch						
10.	Paul Sartori, 9. Oberlehrer, U II a		3 Deutsch					7 Latein 6 Griech. 3 Deutsch				
11.	Rudolf Steneberg, 10. Oberlehrer, O II a		3 Gesch.		3 Gesch.	7 Latein 6 Griech. 3 Gesch.						
12.	Dr. Karl Guttman, 11. Oberlehrer, U II c		2 Religion							3 Deutsch 7 Lat. 6 Gr. 3 Gesch.		
13.	Dr. Paul Droste, 12. Oberlehrer, U III c											
14.	Dr. Karl Strecker, 13. Oberlehrer, O III b						3 Deutsch					8 Lat. 6 Gr. 2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.
15.	Dr. Wilhelm Sternkopf, 14. Oberlehrer, O III a						3 Gesch.			3 Franz.	8 Latein 6 Griech. 2 Deutsch	
16.	Dr. Theodor Saarmann, 15. Oberlehrer, U III b											
17.	Dr. Max Görcke, 16. Oberlehrer			2 Physik 2 Turnen	4 Math. 2 Physik		4 Math. 2 Physik			4 Math. 2 Physik		
18.	Heinrich Stratenberg, 17. Oberlehrer, U III a										3 Turnen	
19.	Dr. Adolf Gregorius, 18. Oberlehrer, U II b	2 Griech.		3 Deutsch					3 Deutsch 7 Lat. 6 Gr. 3 Gesch.			
20.	Dr. August Hildebrand, 19. Oberlehrer, O III c			2 Englisch								
21.	Ernst Wendland, 20. Oberlehrer, IV a							3 Turnen		2 Religion		
22.	Hermann Brausewald, 21. Oberlehrer, V a										2 Franz. 3 Gesch. u. Erdk.	
23.	Dr. Rudolf Grau, 22. Oberlehrer, IV c											
24.	Dr. Gerhard Adrian, 23. Oberlehrer, IV b											
25.	Dr. Hermann Dibbelt, 24. Oberlehrer, VI b											2 Franz.
26.	Dr. Oskar Mey, 25. Oberlehrer							4 Math. 2 Physik	2 Physik		3 Math. 2 Physik	
27.	Dr. Georg Wernick, 26. Oberlehrer											3 Math. 2 Physik
28.	Dr. Paul Schwarz, 27. Oberlehrer, V b							3 Gesch.				
29.	Dr. August Schlemm, 28. Oberlehrer, V c u. VI c											
30.	Otto Baudach, Zeichen- und Gesanglehrer									2 Singen		
31.	Wilhelm Heinrichsdorf, Zeichenlehrer										2 Zeichnen	2 Zeichnen
32.	Ernst Dräger, Elementar- und Turnlehrer		2 Turnen				3 Turnen					3 Turnen
33.	Otto Kleine, Elementar- und Turnlehrer								3 Turnen			
34.	Oberlehrer Dr. theol. Gla, Städt. kathol. Religionslehrer			2 Religion					2 Religion			2 Religion comb. mit U III b

im Wintersemester 1901/1902.

O III c	U III a	U III b	U III c	IV a	IV b	IV c	V a	V b	V c	VI a	VI b	VI c	Summa	Davon Vertretung
													22	5
													20	
													20	
													21	2
													20	
													21	2
3 Math. 2 Physik	3 Math. 2 Naturk.					4 Math. 2 Naturk.			2 Naturk.				22	
						2 Religion				3 Religion 8 Latein 4 Deutsch			21	
													19	
													22	3
													21	
			8 Lat. 6 Gr. 2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.									2 Erdk.	21	
													22	
													22	
		8 Lat. 6 Gr. 2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.							2 Religion				21	
													22	
													22	
		8 Lat. 6 Gr. 2 Deutsch 3 Gesch. u. Erdk.											22	
													24	2
8 Lat. 6 Gr. 2 Deutsch 2 Fr. 3 Gesch. u. Erdk.													23	
	2 Religion			8 Latein 3 Deutsch 2 Religion								3 Turnen	23	
	2 Franz.							8 Latein 3 Deutsch 2 Rel. 2 Erdk.					22	
			2 Franz.	3 Turnen comb. mit IV c		3 Deutsch 8 Lat. 4 Fr. 4 Gesch. u. Erdk.							24	
		2 Franz.	3 Turnen		8 Latein 3 Deutsch 4 Fr. 2 Gesch. 3 Turnen								25	2
				4 Franz.							8 Latein 4 Deutsch 2 Erdk.	3 Religion	23	
			3 Math. 2 Naturk.	4 Math. 2 Naturk.									24	
		3 Math. 2 Naturk.			4 Math. 2 Naturk. 2 Erdk.			4 Rechnen				4 Rechnen	26	2
				4 Gesch. u. Erdk.				3 Deutsch 8 Latein 2 Erdk.	2 Erdk.				22	
									8 Latein 3 Deutsch			8 Latein 4 Deutsch	23	
							4 Rechnen 2 Singen comb. m. V c	2 Singen	Singen comb. m. Va	4 Rechnen 2 Erdk. 2 Singen	4 Rechnen 2 Singen	Singen comb. m. VI a	24	
2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen			2 Zeichnen 3 Turnen			5 Turnen			24	
comb. mit O III c							2 Schreiben		4 Rechnen 2 Schreiben 3 Turnen		2 Schreiben	2 Schreiben 2 Naturk.	25	
	3 Turnen				2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Naturk.	2 Naturk. 2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen	2 Naturk. 2 Schreiben	2 Naturk.		26	
			Religion comb. mit O III b		3 Religion			2 Religion			3 Religion		13	

4. Lehrplan.

Ober-Prima.

- Latein.** O Ia. Tacitus, Germania 1—27, 37—39; Annalen I 49—52, 55—71, II 5—26, 44—46, 62—63, 88, Cicero, de senectute 1—16; Cicero, de amicitia. — Horaz, Carm. IV 3, 5, 7; Epod. 1, 2, 13, 16; Sat. I 1, 5, 9; II 8; Ep. I 1, 2, 7; Carm. I—III rep.
- O Ib. Tacitus, Annalen I 1—42, II 5—26, 41—43, 53—55, 69—73, 88; Cicero, de amicitia. — Horaz, Carm. IV 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9; Epod. 2, 13, 16; Sat. I 1, 3, 4, 6, 9; II 1, 6; Ep. I 1, 2, 3, 7; Carm. I—III rep.
- Griechisch.** O Ia. Plato, Gorgias. Thuk. VI 8—32, 35, 41—53, 61—75, 88, 93—104; VII. Homer, Ilias XI, XVI, XVIII, XIX, XXII, XXIII.
- O Ib. Lucian, Hermotimus. Thuk. I 24—31, 44—67, 79, 86—119, 125—139, 145, 146; II 1—12; VI 6—32, 35, 41—53, 61—75, 88, 92—104; VII. Homer, Ilias, XI, XVI, XVIII; weiter kombiniert mit U Ia.
- Französisch.** Molière, Le Tartuffe; Ségur, Histoire de Napoléon et de la Grande armée en 1812 im Auszuge.
- Englisch.** Dickens, A. Christmas Carol. — Marryat, The three Cutters. Deutschbein, Conversationsschule.
- Deutsch.** O Ia. Themata der deutschen Aufsätze: 1. Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten. W. Tell III 1. — 2. Die aristotelische Katharsis in der Auffassung von Lessing und Bernays. — 3. (Klassenarbeit) Stimmt das Sprichwort: Jeder ist seines Glückes Schmied zu der Auffassung, die Schiller in dem Gedicht „Das Glück“ entwickelt? — 4. Inwiefern erinnert die Fabel in Kleists Prinz von Homburg an den Streit zwischen Papirius Cursor und Fabius, den Livius VIII 30—35 erzählt? — 5 a. Inwieweit passen die Merkmale des Idealismus und des Realismus, die am Schlusse der Abh. „Über naive und sentimentale Dichtung von Schiller gegeben werden, auf die Figuren des Tasso und Antonio in Goethes Tasso? — b. Wie verhält sich Schiller zum „Naturalismus“ in dem Aufsätze „Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie“? — 6. Warum darf man sagen, die Lebensweisheit des Horaz gipfele in dem Satze: Virtus est vitium fugere et sapientia prima stultitia carnisse? Ep. I 1 (Klassenarbeit). — 7. Was ist unter der Peripetie in der Ilias zu verstehen, und wie verläuft dieselbe im Einzelnen?
- Abiturientenaufsatz Sommer 1901: Wozu braucht Deutschland eine starke Flotte?
- Ostern 1902: Labor voluptasque, dissimillima natura, naturali quadam inter se societate sunt iuncta. (Livius.)
- O Ib. 1. Welche Stufe der ethischen Entwicklung eines Volkes wird durch die Heiligung des Gastrechts gekennzeichnet? — 2. Aufbau und Gang der Handlung in Goethes „Iphigenie“. — 3. „Mahomets Gesang“ in seiner Beziehung auf den geschichtlichen Helden, das Genie überhaupt und den Dichter. (Klassenarbeit). — 4. „Zwei sind der Wege, auf welchen der Mensch zur Tugend emporstrebt; Schließt sich der eine dir zu, thut sich der andre dir auf; Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend; Wohl ihm, den sein Geschick liebend auf beiden geführt.“ Schiller. — 5. Sich mitzuteilen, ist Natur; Mitgeteiltes aufzunehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung. (Goethe „Sprüche in Prosa“.) — 6. Inwiefern sind in Goethes „Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen“ alle drei Grundarten der Poesie vereinigt? — 7. Die Wirkung der Schönheit und der Kunst auf den Menschen. (Nach Schillers Gedicht „Die Künstler“). — Abiturientenaufsatz Ostern 1902 wie bei O Ia.
- Mathematik.** Mathematische Aufgaben Herbst 1901. 1. Durch den Durchschnittspunkt zweier Kreise mit verschiedenen Radien soll eine Sekante so gelegt werden, daß sie in diesem Punkte stetig geteilt wird. — 2. Es soll die Luftlinie zwischen Berlin und Peking bestimmt werden. Breite von Berlin: $52^{\circ} 30',3$. Breite von Peking: $39^{\circ} 54',2$. Längenunterschied: $103^{\circ} 5'$. — 3. Ein Dreieck zu berechnen aus einem Winkel, der Summe der einschliessenden Seiten und der Differenz der Projektionen dieser auf die dritte Seite. Beispiel: $a + b = 114,8$. $p - q = 57,4$ und $\sphericalangle \gamma = 130^{\circ} 26',98$. — 4. Zwei Orte sind 45 Meilen von ein-

ander entfernt. Es gehen von ihnen zwei Personen einander entgegen und treffen sich nach 25 Stunden. Welche Zeit gebraucht jede zu einer Meile, wenn die erste eine Viertelstunde mehr gebraucht als die zweite?

Mathematische Aufgaben Ostern 1902. 1. Über einer gegebenen Strecke als Hypotenuse ein rechtwinkliges Dreieck zu konstruieren, so daß die drei Seiten eine stetige Proportion bilden. — $c : a = a : b$. — 2. Ein Oktaeder hat mit einem Würfel gleichen Inhalt. Wie groß sind ihre Oberflächen und wie verhalten sich diese zu einander? — 3. Ein Dreieck zu berechnen aus einer Seite, der Summe der beiden anderen Seiten und dem Radius des umschriebenen Kreises. Beispiel: $a = 154$ m. $b + c = 308$ m und $r = 89,375$ m. — 4. A und B gehen sich auf einer Strecke von 72 km einander entgegen. A bricht zwei Stunden später auf als B. Als sie sich treffen hat B erst ein Drittel des gesamten Weges zurückgelegt. Wenn nun A 5 km mehr in einer Stunde macht als B, wieviel km legt jeder in einer Stunde zurück?

Unter-Prima.

Latein. U Ia. Cicero, Cato maior; IV in Verrem; Livius XXVII; Horaz, Carm. I 1, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 14, 22, 24, 26, 31, 35, 37, II, 1, 2, 3, 6, 7, 10, 13, 14, III 13; Sat. I 6, 9; II 6.

U Ib. Cicero in Cat. I, III; in Verrem IV; Livius XXI Auswahl; Horaz, Carm. I 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 22, 24, 26, 29, 31, 32, 34, 35, 37, 38; II. 1, 2, 3, 6, 7, 10, 13, 14, 15, 16, 18; Epod. 2, 13; Sat. I 6, 9; II 8.

Griechisch. U Ia. Plato, Apologie; im Wintersemester kombiniert mit O Ib Thukydides; Homer, Ilias I—IX.

U Ib. Plato, Apologie, Kriton und Schlußkapitel des Phaedon; Thuk. I 1, 88—95, 118; II 1—13, 34—37, 65, 71—74; II 20—24; Homer, Ilias I—IX.

Französisch. Boissier, Cicéron et ses amis.

Englisch. Dickens, Sketches.

Deutsch. U Ia. Aufsatzthematika. 1. Das Leben gilt nichts ohne die Treue. 2. Klopstocks Ode „Die Welten“ und Schillers Gedicht „Die Größe der Welt“. Ein Vergleich. 3. Kann man von dem Goetheschen Worte: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Sturm der Welt“ auch das Gegenteil behaupten? (Gliederung.) 4. Die Leichenrede des Antonius, ein Meisterstück demagogischer Beredsamkeit. (Klassenaufsatz.) Vergleich zwischen Mittelmeer und Ostsee. 6. Ὁ μὴ δαρεις ἀνδρωτος οὐ παιδεύεται. 7. Ist Schillers Kritik in seinem Briefe an den Herausgeber der Propyläen und in seiner Besprechung der Matthisenschen Gedichte von Lessingschem Geiste beseelt? 8. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, Sie fahren über Strom und Hügel. (Klassenaufsatz.)

U Ib. 1. Klopstocks Ode „Der Lehrling der Griechen“ über den Dichterberuf (in Anlehnung an die Oden des Horaz I 1, III 3). 2. Es ist der Geist, der sich den Körper baut. 3. Die Herabsetzung des Schmerzes bei Laokoon von Winkelmann und Schiller einerseits und von Lessing andererseits verschieden beurteilt (Klassenaufsatz). 4. Beurteilung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Hohensyburg. 5. Ernst ist das Leben, heiter die Kunst. 6. Fortes fortuna adiuvat. 7. Welche Person in Shakespeares Julius Cäsar bringt die volle tragische Wirkung hervor? 8. Klassenaufsatz.

Ober-Sekunda.

Latein. O IIa. Livius XXVI 4—20, 6, 27—28, 41—51. Sallust, Jugurtha. (Übungen im unvorbereiteten Übersetzen.) Vergil, Aeneis I 1—222, II (Auswahl), IX 176—449.

O IIb. Livius XXVII. Sallust, bellum Catilinae. Vergil, Aeneis I 1—156, 180—222, 494—630. II 1—56, 195—338, 506—566, 634 bis Schluß, VII 1—340.

Griechisch. O IIa. Herodot VII 175—177, 201—228, VIII 56—96. Lysias XXIV, VII. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Homer, Odyssee XIII—XXIII (Auswahl).

O IIb. Herodot VII und VIII (Auswahl). Lysias XXIV, VII. Homer mit O IIa.

Französisch. Thiers, campagne d'Italie.

Unter-Sekunda.

- Latein.** U II a. Curtius, Historia Alexandri M. III, IV. Ovids Metamorph. Pentheus, Tod des Ceyx, Ceyx und Alcyone, Perseus und Atlas, Achilles und Cyenus, Tod des Achilles, Der Streit um die Waffen Achilles.
 U II b. Curtius III und IV; Ovid, die vier Zeitalter, Orpheus und Eurydice, Niobe, Perseus und Atlas, Perseus und Andromeda.
 U II c. Curtius III—VII; Ovids Metam. I 1—4, 89—162, 262—415; II 761—801; VI 146—312; VIII 183—225, 618—720, X 1—77, XI 474—522. Fasti IV 393—620 Trist. IV 10.
- Griechisch.** U II a. Homers Odysse V, VI, IX. Xenoph. Anabasis III—IV.
 U II b. Odyssee V und VI. Xenoph. Anabasis III und IV.
 U II c. Odyssee V, VI, IX. Xenoph. Anab. III, IV; einzelne Abschnitte aus V—VII.

Ober-Tertia.

- Latein.** Caesar, de bello Gallico V—VII mit Auswahl. Ovid, Metam. mit Auswahl.
Griechisch. Xenoph. Anabasis II.

Unter-Tertia.

- Latein.** U III a. Caesar, de bello Gallico I—III mit Auswahl.
 U III b und c. Caesar, de bello Gallico I—II.

- Der **hebräische Unterricht** wurde in zwei Abteilungen erteilt, woran 12 Schüler beteiligt waren. In der oberen Abteilung wurde gelesen: Richterbuch, Kapitel 4, 6, 7, 8.
- Der **Turnunterricht** wurde in 15 Abteilungen und 43 Wochenstunden erteilt. Dispensiert waren 57 Schüler, 70 nur teilweise, meist auswärtige.
- Den **fakultativen Zeichenunterricht** besuchten im Sommer 25, im Winter 16 Schüler.
- Den **englischen Unterricht** besuchten in O I 15 (S.), 10 (W.), in U I 14 (S.), 11 (W.), in O II 34 (S.), 9 (W.) Schüler.
- Den **Gesangchor** bildeten 215 Schüler.
- Ev. Religion.** Davon waren in O III 37, in U III 52 Schüler dispensiert.

II. Verfügungen des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums.

10. 4. 1901. Der Urlaub des Direktors wird bewilligt.
 10. 4. Betr. die neue Pausenordnung.
 13. 4. Einführung der neuen Lehrpläne.
 1. 5. Die Pflichtstunden der Oberlehrer.
 31. 5. Die Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung.
 10. 6. Betr. Beteiligung von Lehrern an dem im Winter 1901/02 zu Bonn stattfindenden Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern.
 14. 6. Betr. Urlaub der Turnlehrer zum Turnlehrertag in Lüdenscheid.
 19. 6. Die Zulassung von zwei Abiturienten zur Herbstprüfung wird genehmigt.
 12. 7. Betr. Beteiligung von Beamten an der Verwaltung von Konsum- und ähnlichen Vereinen.
 15. 7. Betr. einen archäologischen Anschauungskursus für Gymnasiallehrer in Italien.
 26. 7. Betr. Urlaub zu den Versammlungen deutscher Philologen und Schulmänner zu Straßburg i. Elsaß, 1.—4. Oktober.
 5. 8. Betr. Gefahren für die Sicherheit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, die von Schienenstraßen mitbenutzt oder gekreuzt werden.

18. 8. 1901. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten genehmigt, daß der versuchsweise eingeführte fünfstündige Vormittagsunterricht bis auf weiteres beibehalten werde.
10. 11. „Die Tuberkulose als Volkskrankheit“, Schrift von Knopf.
11. 11. Bestimmungen über die Versetzung der Schüler an höheren Lehranstalten.
(S. unten.)
24. 11. Ferienordnung für 1902/1903.
17. 12. Betr. patriotische Festvorstellungen des Flottenvereins Berlin.
23. 12. Herr Oberlehrer Dr. Hilgenfeld erhält den Professortitel.
29. 12. Betr. Herabsetzung der Pflichtstunden.
4. 1. 1902. Zulassung der 35 Abiturienten zur Reifeprüfung.
5. 1. Betr. Ausschließung einiger polnischer Schüler von allen preussischen Lehranstalten.
12. 1. Das griechische Lesebuch von Wilamowitz-Möllendorf wird empfohlen.
12. 1. Im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld erschien: „Praxis des Turnunterrichts“; für Turnlehrer beachtenswert.
1. 2. Versetzung des Herrn Direktor Professor Dr. Weidner in den Ruhestand.

Bestimmungen

über die Versetzung der Schüler an den höheren Lehranstalten.

§ 1. Die Unterlagen für die Versetzung bilden die im Laufe des Schuljahres abgegebenen Urteile und Zeugnisse der Lehrer, insbesondere aber das Zeugnis am Schlusse des Schuljahres.

§ 2. Dem Direktor bleibt es unbenommen, die Unterlagen noch durch mündliche Befragung und nötigenfalls auch durch schriftliche Arbeiten zu vervollständigen. Diese Ergänzung der Unterlagen bildet bei der Versetzung nach Obersekunda die Regel, von der nur in ganz zweifellosen Fällen abgesehen werden darf.

§ 3. In den Zeugnissen ist es zulässig, zwischen den einzelnen Zweigen eines Faches (z. B. Grammatik und Lektüre, sowie mündlichen und schriftlichen Leistungen) zu unterscheiden; zum Schlusse muß aber das Urteil für jedes Fach in eines der Prädikate: 1. Sehr gut, 2. Gut, 3. Genügend, 4. Mangelhaft, 5. Ungenügend, zusammengefaßt werden.

§ 4. Im allgemeinen ist die Zensur „Genügend“ in den verbindlichen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen der Klasse als erforderlich für die Versetzung anzusehen.

Über mangelhafte und ungenügende Leistungen in dem einen oder anderen Fache kann hinweggesehen werden, wenn nach dem Urteile der Lehrer die Persönlichkeit und das Streben des Schülers seine Gesamtreife, bei deren Beurteilung auch auf die Leistungen in den verbindlichen nichtwissenschaftlichen Unterrichtsfächern entsprechende Rücksicht genommen werden kann, gewährleistet, und wenn angenommen werden darf, daß der Schüler auf der nächstfolgenden Stufe das Fehlende nachholen kann. Indes ist die Versetzung nicht statthaft, wenn ein Schüler in einem Hauptfache das Prädikat „Ungenügend“ erhalten hat und diesen Ausfall nicht durch mindestens „Gut“ in einem anderen Hauptfache ausgleicht.

Als Hauptfächer sind anzusehen:

- a) für das Gymnasium:
Deutsch, Lateinisch, Griechisch und Mathematik (Rechnen).
- b) für das Realgymnasium:
Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch und Mathematik.
- c) für die Real- und Oberrealschule:
Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik und in den oberen Klassen Naturwissenschaften.

§ 5. Unzulässig ist es, Schüler unter der Bedingung zu versetzen, daß sie am Anfange des neuen Schuljahres eine Nachprüfung bestehen. Dagegen ist es statthaft, bei Schülern, die versetzt werden, obwohl ihre Leistungen in einzelnen Fächern zu wünschen übrig ließen, in das Zeugnis den Vermerk aufzunehmen, daß sie sich ernstlich zu bemühen haben, die Lücken in diesen Fächern im Laufe des nächsten Jahres zu beseitigen, widrigenfalls ihre Versetzung in die nächsthöhere Klasse nicht erfolgen könne.

§ 6. Inwiefern auf außergewöhnliche Verhältnisse, die sich hemmend bei der Entwicklung eines Schülers geltend machen, z. B. längere Krankheit und Anstaltswechsel innerhalb des Schuljahres, bei der Versetzung Rücksicht zu nehmen ist, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen des Direktors und der Lehrer überlassen.

§ 7. Zu den Beratungen über die Versetzungen der Schüler treten die Lehrer klassenweise unter dem Vorsitz des Direktors zusammen. Der Ordinarius schlägt vor, welche Schüler zu versetzen, welche zurückzuhalten sind; die übrigen Lehrer der Klasse geben ihr Urteil ab, für welches jedoch immer die Gesamtheit der Unterlagen maßgebend sein muß. Ergiebt sich über die Frage der Versetzung oder Nichtversetzung eine Meinungsverschiedenheit unter den an der Konferenz teilnehmenden Lehrern, so bleibt es dem Direktor überlassen, nach der Lage des Falles entweder selbst zu entscheiden oder die Sache dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Entscheidung vorzutragen.

§ 8. Solche Schüler, denen auch nach zweijährigem Aufenthalt in derselben Klasse die Versetzung nicht hat zugestanden werden können, haben die Anstalt zu verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil ihrer Lehrer und des Direktors ein längeres Verweilen auf ihr nutzlos sein würde. Doch ist es für eine derartige, nicht als Strafe anzusehende Maßnahme erforderlich, daß den Eltern oder deren Stellvertretern mindestens ein Vierteljahr zuvor eine darauf bezügliche Nachricht gegeben worden ist.

§ 9. Solche Schüler, welche ohne in die nächsthöhere Klasse versetzt zu sein, die Schule verlassen haben, dürfen vor Ablauf eines Semesters in eine höhere Klasse nicht aufgenommen werden, als das beizubringende Abgangszeugnis ausspricht. Bei der Aufnahmeprüfung ist alsdann nicht nur der anfängliche Standpunkt der neuen Klasse, sondern auch das zur Zeit der Prüfung bereits erledigte Pensum derselben maßgebend. Erfolgt die erneute Anmeldung bei derselben Anstalt, welche der Schüler verlassen hatte, so ist vor der Aufnahmeprüfung unter Darlegung der besonderen Verhältnisse die Genehmigung des Provinzial-Schulkollegiums einzuholen.

§ 10. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1902 in Kraft. Mit demselben Tage verlieren alle Anordnungen, nach welchen bis dahin bei den Versetzungen in den verschiedenen Provinzen zu verfahren war, ihre Geltung.

Berlin, den 25. Oktober 1901.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

St u d t.

III. Chronik.

Das Schuljahr begann am 24. April 1901. Am Tage vorher waren 119 neue Schüler aufgenommen.

Im Lehrerkollegium fanden mehrere tiefeinschneidende Veränderungen statt. Am 6. November erlitt die Anstalt einen schweren Verlust durch den Tod des Professors Oplitz. Er war im Januar 1848 geboren, besuchte das Gymnasium und die Universität zu Bonn, absolvierte sein Probejahr in Köln am Friedrich Wilhelm-Gymnasium, wurde Hilfslehrer in Dortmund, Neujahr 1876 definitiv angestellt und 1893 zum Professor befördert. Es erschien von ihm in zwei Programmen, 1888 und 1889, eine Abhandlung: *Scholiorum Aeschineorum qui fontes fuerint quaeve origo conlatis glossographis Graecis exploratur*. Durch die gewissenhafteste Erfüllung seiner Pflichten, durch Anspruchslosigkeit und Liebenswürdigkeit hat er sich die Hochachtung seiner Kollegen und sonstigen Bekannten, durch Milde und väterliche Gesinnung gegen seine Schüler deren Liebe und dankbares Andenken gesichert. — Herr Direktor Professor Dr. Weidner war vom 15. Juni bis zum 1. September zur Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit beurlaubt. Nachdem er dann bis zum 28. September seinen Amtsgeschäften wieder obgelegen hatte, mußte er dieselben, da die Krankheit mit erneuter Heftigkeit wieder auftrat, zuerst teilweise, dann um die Mitte des November ganz dem Unterzeichneten übertragen. Einem Gesuche um seine Pensionierung zum 1. Oktober 1902 war bereits Folge

gegeben, als am 16. Februar der Tod ihn von seinem qualvollen Zustande erlöste. Er war geboren im April 1839, war definitiv angestellt seit 1862, war 1873—76 Direktor des Gymnasiums zu Gießen, 1876—1883 Direktor des Doppelgymnasiums zu Darmstadt und wurde am 20. September 1883 als Direktor des hiesigen Gymnasiums eingeführt. Es erschien von ihm eine Ausgabe des Juvenal mit Einleitung und deutschen Anmerkungen, mehrere Schulausgaben von lateinischen und griechischen Klassikern, ein „Quellenbuch“ zur römischen Geschichte, mehrere Programmabhandlungen, eine vita Naegelsbachii. Die reichen Gaben seines Geistes und sein gründliches Wissen hat er mit liebevollem Eifer und großem Erfolge dem Dienste unserer Anstalt gewidmet. Durch Geduld und Nachsicht hat er sich die Liebe der Schüler erworben.

Mit dem Ende des Sommersemesters schied Herr Oberlehrer Dr. Springmann aus dem Lehrerkollegium, um eine Oberlehrerstelle an der Ober-Realschule in Halle zu übernehmen. An seine Stelle trat mit dem Anfange des Wintersemesters Herr Oberlehrer Dr. Mey. Herr Oberlehrer Dr. Görcke kündigte seine Stelle zum 1. April; zum Ersatze ist Oberlehrer Dr. Gottschalk, jetzt am Progymnasium zu Münster, gewählt, der aber erst am 1. Oktober seine hiesige Stelle antreten kann. Zum Ersatze für den Professor Opitz ist Oberlehrer Dr. Renjes zu Unna gewählt.

Herr Oberlehrer Dr. Gregorius mußte wegen einer militärischen Dienstleistung, zu der er einberufen war, vom 24. April bis zum 25. Mai dem Unterrichte fern bleiben. Herr Oberlehrer Dr. Droste war Geschworener vom 6. bis 17. Mai, Herr Baudach vom 23. September bis 5. Oktober, Herr Oberlehrer Dr. Guttmann vom 21. November bis 4. Dezember.

Durch Erkrankung waren verhindert, Unterricht zu erteilen Oberlehrer Stratenberg zu Beginn des Schuljahres acht Tage, Oberlehrer Dr. Strecker im ganzen neun Tage, Oberlehrer Dr. Schlemm 25 Tage, Oberlehrer Dr. Gregorius neun Tage, Oberlehrer Dr. Saarmann vom 14. bis 19. Oktober, außerdem an einzelnen wenigen Tagen Professor Dr. Flach, Oberlehrer Dr. Guttmann, Oberlehrer Dr. Adrian, Oberlehrer Dr. Dibbelt, Oberlehrer Dr. Görcke.

Während der Sommerferien starb plötzlich und unerwartet der Sextaner Heinrich Feuerbaum am Gehirnschlage; er war ein stiller, bescheidener, überhaupt gut gearteter Knabe und bei seinen Lehrern wie bei seinen Mitschülern wohl gelitten. — Am 8. Oktober starb der Quartaner Walter Rosenbaum. Seine Lehrer und Mitschüler werden ihm besonders wegen seines redlichen Eifers ein freundliches Andenken bewahren. — Am 22. Oktober starb Fritz Blanke, ein strebsamer Schüler der Unterprima. — Der Untertertianer Richard Gerstein mußte im Herbst wegen schwerer Erkrankung die Schule verlassen und starb am 24. Januar.

Am 29. Juni mußte wegen der Hitze von 12—1 Uhr, am 13. Juli desgleichen von 11—1 Uhr der Unterricht ausgesetzt werden.

Am 26. Juli fand bei Gelegenheit des Gustav Adolf-Festes ein Festgottesdienst in der Reinoldi-Kirche statt. Um den evangelischen Lehrern und Schülern die Teilnahme an demselben zu ermöglichen, wurde von 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ab der Unterricht für dieselben ausgesetzt.

Beim Schlusse des Sommersemesters, am 7. August, wurde die Erinnerung an den Tag von Sedan auf der Aula gefeiert. Der Oberprimaner Brandes hielt die Festrede.

Am 16. September fand unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Rothfuchs eine mündliche Reifeprüfung statt. Die mündliche Oster-Reifeprüfung von 35 Abiturienten (17 von OIa und 18 von OIb) fand unter dem Vorsitze desselben Regierungs-Kommissars am 6. März statt. Die Entlassung der Abiturienten geschieht am 21. März. Der Schluss der Schule erfolgt am 25. März.

IV. Statistische Übersicht.

A. Schülerzahl.

	OIa	OIb	UIa	UIb	OIIa	OIIb	UIIIa	UIIIb	UIIIc	OIIIIa	OIIIIb	OIIIIc	UIIIIIa	UIIIIIb	UIIIIIc	IVa	IVb	IVc	Va	Vb	Vc	VIa	VIb	VIc	Summa
Bestand am 1. Februar 1901	21	16	16	18	19	24	19	23	20	20	24	22	27	21	25	25	23	28	28	31	28	33	38	37	586
Abgang bis Ende 1900/1901	35	—	—	—	—	1	2	5	6	—	—	1	2	—	4	2	1	4	4	2	—	1	1	5	76
Zugang durch Versetzung Ostern 1901	16	18	18	23	18	21	18	18	22	21	21	18	23	24	15	24	27	26	30	33	29	—	—	—	463
Zugang durch Aufnahme Ostern 1901	1	—	1	1	6	1	1	2	1	2	—	1	—	2	—	4	2	—	3	1	1	28	31	30	119
Bestand am Anfang von 1901/1902	18	18	19	24	23	23	25	23	23	25	25	20	27	26	18	28	32	29	33	36	32	30	35	31	624
Zugang im Sommer	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	4
Abgang im Sommer	1	—	1	1	—	1	2	—	1	—	1	—	1	1	—	—	1	4	1	2	3	2	1	—	24
Bestand am Anfang des Wintersemesters	17	18	18	23	24	23	23	23	22	25	24	20	26	25	18	28	33	25	32	34	29	29	34	31	604
Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	3
Abgang im Wintersemester	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	1	1	2	1	1	—	1	—	—	12
Bestand am 1. Februar 1902	17	18	16	23	24	23	24	23	22	25	22	20	26	24	18	28	32	23	31	33	29	28	35	31	595
Durchschnittsalter	19,2	19,4	18,1	17,8	16,6	17,3	16,6	17,7	16	15,1	15,4	15,1	14	13,7	14,2	12,8	13,2	12,8	11,8	12,2	11,6	10,9	11	10,6	

B. Konfession.

Am Anfang des Schuljahres	Evang.	408,	Kath.	194,	Israel.	22.
Am Anfang des Wintersemesters	"	394,	"	192,	"	18.
Am 1. Februar 1902	"	390,	"	187,	"	18.

C. Heimat.

Am Anfang des Schuljahres	Einheimische	486,	Auswärtige	138.
Am Anfang des Wintersemesters	"	472,	"	132.
Am 1. Februar 1902	"	465,	"	130.

D. Das Zeugnis der Berechtigung zum einjährigen Dienst.

erhielten Ostern 1901: 49, davon gingen zu einem praktischen Berufe 9 über.
Herbst 1901: 2, davon ging zu einem praktischen Berufe 1 über.

Abiturienten.

Lfd. Nr.	Name	Geburts-Datum	Kon-fession	Stand und Wohnort des Vaters	Erwählter Beruf
Herbst 1901.					
1	Rud. Tenhaeff	18. 3. 82	kath.	Kaufmann (verst.) Castrop	Bankfach
Ostern 1902.					
Von OIa:					
1	Ernst Brandes	10. 12. 82	evang.	Oberstadtsekretär Dortmund	Medizin
2	Felix Fonrobot	25. 12. 83	"	Geschäftsführer und Prokurist "	Elektrotechnik
3	Fritz Hermann	2. 9. 81	"	Apotheker "	Pharmazie
4	Wilh. Krogmann	8. 5. 83	kath.	Lehrer "	Philologie
5	Arthur Kühnemann	31. 10. 83	evang.	Speditions-Chef Hörde	Medizin
6	Hans Lindemann	7. 11. 79	"	Kaufmann Dortmund	Keramik
7	Gustav Marche	7. 7. 83	"	Ober-Postkassen - Kassierer "	Neuere Sprachen
8	Willy Meier	25. 11. 82	israel.	Pferdehändler "	Jura
9	Hermann Neuhaus	13. 10. 79	evang.	Rentner (verst.) "	Jura
10	Fritz Niemeyer	9. 10. 83	kath.	Rendant Dortmund	Philologie
11	Eugen Noack	5. 6. 83	"	Kaufmann "	Jura
12	Fritz Rode	14. 9. 83	evang.	Rentner Hörde	Jura
13	Gilbert Rosenbaum	23. 8. 82	"	Kaufmann Dortmund	Litteratur- und Kunstgeschichte
14	Hans Schlieper	8. 8. 82	kath.	Betriebs-Inspektor "	Bergfach
15	Fritz Schulte-Kump	30. 12. 83	evang.	Gutsbesitzer Kump	Elektrotechnik
16	Hans Wencker	3. 6. 83	"	Kaufmann Dortmund	Bergfach
17	Karl Wolff	11. 4. 83	kath.	Rentner "	Jura
Von OIb:					
18	Albert Becker	13. 4. 83	evang.	Ingenieur (verst.) Dortmund	Alte Sprachen und Geschichte
19	Max Bickhoff	7. 3. 83	kath.	Arzt "	Jura
20	Wilhelm Eppelsheim	21. 2. 82	evang.	Metzger "	Jura
21	Ernst Keiner	14. 3. 83	"	Lehrer "	Philologie
22	Heinrich Opfermann	7. 2. 82	"	Wirt (verst.) "	Hüttenfach
23	Alfred Schlüter	18. 8. 82	"	Rentner "	Jura
24	Albert Schulte	2. 8. 81	kath.	Lehrer (verst.) Böckum	Mathematik u. Naturwissenschaften
25	Norbert Tilmann	20. 10. 83	"	Bergassessor a.D. und Bergwerksdirektor Dortmund	Naturwissenschaft
26	Wilhelm Wemmer	5. 10. 82	evang.	Betriebsführer Löttringhausen	Jura
27	Wilhelm Wiegand	4. 10. 82	kath.	Schlossermeister Dortmund	Altclass. Philologie

V. Lehrbücher.

1. Religion. Kl. VI—IV Zahn's biblische Historien, neu bearbeitet von Giebe; Luthers kleiner Katechismus; Rheinisch-Westfälisches Gesangbuch. Von Kl. IV ab Völker, Biblisches Lesebuch. Kl. II—I Griechisch-Deutsches Testament. O II—I Christlieb, Handbuch des evang. Religionsunterrichtes, Heft 2 und 3.
2. Deutsch. Kl. VI—IV Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, neu bearbeitet von Paulsiek und Muff. Kl. III dasselbe, neu bearbeitet von Foss. Deutsche Gedichte, zusammengestellt zum Auswendiglernen für das Gymnasium zu Dortmund. Regel- und Wörterverzeichnis für deutsche Rechtschreibung.
3. Latein. Kl. IV—I Müller, Lateinische Schulgrammatik, neueste Ausgabe. Kl. VI—IV Ostermann, Lateinisches Übungsbuch, neue Ausgabe von Müller. Kl. III—II b Ostermann-Müller, Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Ingerslev, Lat.-Deutsches und Deutsch-Lat. Wörterbuch. Für reifere Schüler: Stowasser, Lat. Schulwörterbuch.
4. Griechisch. Kl. III—I Koch, Griechische Schulgrammatik. Kl. III Herwig, Griechisches Lese- und Übungsbuch für Tertia nebst Vokabularium. Benseler-Kaegi, Griech.-Deutsches Wörterbuch. Autenrieth, Wörterbuch zu den homerischen Gedichten, ist nicht notwendig.
5. Französisch. Kl. IV—III b Plötz-Kares, Elementarbuch der französischen Sprache. Ausgabe B. Kl. IIIa—I Plötz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache und Übungsbuch, Ausgabe B.
6. Englisch. Tendering, Kurzgefasstes Lehrbuch der englischen Sprache.
7. Hebräisch. Kl. IIa Hollenberg, Elementarbuch der hebräischen Sprache. Kl. I Hebräischer Text des alten Testaments.
8. Geschichte. Kl. IV Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. Kl. III und Ib Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. Kl. IIa—I Herbst, Historisches Hilfsbuch: Alte, Mittlere und Neuere Geschichte. Putzger, Historischer Atlas.
9. Erdkunde. Kl. VI—I Daniel, Leitfaden. Kl. VI—V Debes, Schulatlas. Kl. IV—I Diercke und Gaebler, Schulatlas.
10. Mathematik. Kl. VI—IV Schellen, Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen. Kl. III—I Bardey, Aufgabensammlung, Teubner-Leipzig. August, Logarithmische und trigonometrische Tafeln. Kl. IV—I Kambly, Elementar-Mathematik, I—IV. Teil.
11. Naturwissenschaften und Physik. Kl. VI—III b Vogel-Müllenhoff, Leitfaden für den Unterricht in der Botanik und Zoologie. Heft 1 und 2. Kl. OIII—I Koppe, Physik, 1. und 2. Teil.
12. Singen. Kl. VI—V Noak, Liederschatz. Kl. I, II und III Schulgesangschule von Baudach und Noack.

VI. Lehrmittel.

1. Lehrerbibliothek.

Geschenkt vom Verfasser: L. Schemann, Gobineau, Alexandre le Macedonien. Überwiesen vom Königlichen Kultusministerium (Provinzial-Schulkollegium): Fauth und Köster, Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht. von Schenckendorff und Schmidt, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 10. Jahrgang. Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen 1899 und 1900; ferner Beiträge zur Flottennovelle 1900. Handels- und Machtpolitik, Reden und Aufsätze. Die Laufbahnen in der Kaiserlichen Marine, der vaterländischen Jugend gewidmet vom Deutschen Flottenverein, Tafel I. Deutschlands Seemacht, 12. Auflage 1902, herausgegeben vom Deutschen Flottenverein. Report of the Commissioner of Education for the year 1898—99. Washington 1900 (übersandt vom Bureau of Education). Von der Verlagsbuchhandlung G. Freytag: Griechische Schulgrammatik von Gerth.

Angekauft wurden die betreffenden Jahrgänge folgender Zeitschriften: Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung. Zarncke, litterarisches Zentralblatt. Fleckeisen und Richter, Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. v. Sybel, historische Zeitschrift. Ribbeck und Bücheler, Rheinisches Museum für Philologie. Archäologischer Anzeiger. Schlömilch, Zeitschrift für Mathematik und Physik. Gottschick, Zeitschrift für Theologie und Kirche. Preussische Jahrbücher. Fries und Menge, Lehrproben und Lehrgänge. Desgleichen die Fortsetzungen folgender Werke: Grimm, Deutsches Wörterbuch. Neudrucke deutscher Litteraturwerke (Halle). Goethes Werke (Weimar). Goethe Jahrbuch. Schriften der Goethe-Gesellschaft. Luthers Werke (Weimar). Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen. Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, herausgegeben vom Großen Generalstabe. Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Hohenzollern-Jahrbuch. Marti, Kommentar zum A. T. Thesaurus linguae latinae (Teubner). Bibliothek deutscher Geschichte von Zwiedineck-Südenhorst. Shakespeare-Jahrbuch.

Endlich noch folgende Werke: Stegmann, die Plastik des Abendlandes. R. Muther, Geschichte der Malerei. Gurlitt, Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. Wörmann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. Ebe, Der deutsche Cicerone. Lessing, Unsrer Väter Werke. — Das Kunstgewerbe als Beruf. — Was ist ein altes Kunstwerk wert? P. Meyer, Kunsthandwerk und gesunder Menschenverstand. C. Manchot, Der Christus Michelangelos in St. Maria sopra Minerva in Rom. Sauerhering, Vademecum für Künstler und Kunstfreunde. Collignon, Geschichte der griechischen Plastik. Mauricii Hauptii Opuscula. Mehler, Der Dialekt der homerischen Gedichte. Theocriti Carmina. Ahrens, Bucolicorum graec., Theocriti, Bionis' Moschi reliquiae. Die Mimiamben des Herondas, erklärt von Meister. F. W. Schmidt, Kritische Studien zu den griechischen Dramatikern. Sophoclis Aias. rec. brev. notis instr. G. Hermannus. Griechische Anthologie, metrisch übersetzt von Weber und Thudichum. L. Muellerei de re metrica poetarum latinorum praeter Plautum et Terentium. Robert, Studien zur Ilias. Th. Bergk, Anacreontis carminum reliquias ed. Ursulus Phil. Boissevain, Cassii Dionis Cocceiani quae supersunt ed. Tischendorf, Evangelia Apocrypha, ed. 2. U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Griechisches Lesebuch. — Reden und Vorträge. Friedjung, der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland. Preussische Geschichte von H. Prutz. Otto Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt (II). Grittner und Schmale, Praxis des Turnunterrichts.

2. Schülerbibliothek.

Geschenkt: Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen 1899, 1900 (je drei Exemplare). — Derselbe, Beiträge zur Flottennovelle (3 Exemplare). — Schmoller etc. Handels- und Machtpolitik, 2 Bände (3 Exemplare).

Angeschafft: Hula, Römische Altertümer. — Pflugk-Hartung, Napoleon I. — Schneegans, Molière. — Moltke in seinen Briefen. — Tanera, Deutschlands Kämpfe in Ostasien. — Schlieper, Meine Kriegserlebnisse in China. — Köster, Die Iserlohner Revolution. — Lindenberg, Auf deutschen Pfaden im Orient. — Rosenberg, Handbuch der Kunstgeschichte. — Lützel, Was muß die Jugend von den neuesten Erfindungen und Entdeckungen wissen? — Kraepelin, Naturstudien in Wald und Feld. — Thompson, Bingo und andere Tiergeschichten. — Dähnhardt, Heimatklänge aus deutschen Gauen, 3 Bände. — Lohmeyer, Auf weiter Fahrt. — Rosegger, Deutsches Geschichtenbuch. — Derselbe, Waldjugend. — Glaubrecht, Die Heimkehr. — Theu, Bergh, Pieter Odendaal. — v. Horn, Die Burenfamilie von Klaarfontein. — Hoffmann's ausgewählte Erzählungen. Band II. — Brandstädter, Die Zaubergeige. — Derselbe, Erichs Ferien. — Derselbe, Das Rechte thu' in allen Dingen. — Derselbe, Jugendzeit.

3. Schülerhilfsbibliothek.

Aus dem Rosenthalschen Legatenfonds wurden angeschafft: 2 Ostermann-Müller, Lat. Übungsbuch 4. Teil, 2 Ostermann-Müller, dasselbe 3. Teil, 2 dasselbe 2. Teil. 2 Sedlmayr, Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso. 1 Ploetz-Kares, Sprachlehre. 2 Ploetz-Kares, Französisches Übungsbuch, Ausgabe B. 2 Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe B. 2 Herwig, Griechisches Lese- und Übungsbuch. 2 Herwig, Vokabularium und Regelverzeichnis. 2 Bardey, Aufgabensammlung. 2 Koppe, Anfangsgründe der Physik, Ausgabe B, 1. Teil. 2 Koppe, dasselbe 2. Teil.

Geschenk des Herrn Buchhändlers Meyer: Zahns biblische Historien. Vogel, Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie. 2 Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für Sexta und Quinta. 2 Noack, Liederschatz 1. und 2. Teil. 1 Daniel, Leitfaden für den Unterricht in der Erdkunde. 1 Debes, Schulatlas.

Ferner wurden wertvolle Schulbücher geschenkt von Herrn Oberlehrer Dr. Springmann, dem Untersekundaner Bauer und einigen Abiturienten.

Den gütigen Gebern besten Dank!

4. Zeichnen.

Für den Zeichensaal wurden 21 kunstgewerbliche und Gebrauchsgegenstände angeschafft.

5. Gesang.

Vacat.

6. Physikalisches Kabinett.

1. Letzte Rate für den großen Induktor. — 2. Eine kleine Influenzmaschine für den elektrischen Antrieb der großen Holzschen Maschine. — 3. Eine Hegershoffsche Spektrallampe mit verschiedenen Salzen. — 4. Ein neues Manometer für die Luftpumpe. — 5. Elektrischer Kraftverbrauch. — 6. Glühlampen mit geringer Spannung. — 7. Kohlenstifte. — 8. Sicherungen. — 9. Zangen, Feilen, Bohrer und Zollstock. — 10. Gummikorke und Gummischläuche verschiedener Weite. — 11. Reagensgläser und Chemikalien. — 12. Ein kleiner Magnet mit Achathütchen und Zeiger. — 13. Fünf große Glaswannen. — Gehalten wurden die „Gaea“ und die „Zeitschrift für physikalischen und chemischen Unterricht“.

7. Naturwissenschaftliche Sammlung.

Angeschafft wurde: Ein Schläfenbein mit den Gehörknöchelchen, ein Armskelett, sieben botanische Modelle, Verarbeitung des Flachses, der Baumwolle und der Seide, dreizehn zoologische Tafeln von Lehmann und Leutemann, zwei technologische Tafeln von Eschner, eine Wandtafel von Potinié Landschaft aus der Steinkohlenzeit, Dannemann, Geschichte der Naturwissenschaften, Kräpelin, Naturstudien im Hause, desgl. im Garten, desgl. in Wald und Feld. — Geschenkt wurde: Von Herrn Direktor Weidner Naturgeschichte des Tierreichs von Pokorny-Fischer, von dem Oberprimaner Schlieper ein Nest eines Weibervogels. — Gehalten wurde die naturwissenschaftliche Rundschau.

VII. Mitteilungen.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 16. April, 8 Uhr. Die Prüfung der angemeldeten Schüler erfolgt Dienstag den 15. April 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ferienordnung für das Schuljahr 1902/03.

1. Pfingstferien:
Schluß des Unterrichts Samstag vor Pfingsten,
Anfang des Unterrichts Dienstag nach Trinitatis.
2. Sommerferien:
Schluß des Unterrichts Mittwoch den 6. August 1902,
Anfang des Unterrichts Donnerstag den 11. September 1902.
3. Weihnachtsferien:
Schluß des Unterrichts Samstag den 20. Dezember 1902,
Anfang des Unterrichts Donnerstag den 8. Januar 1903.
4. Osterferien:
Schluß des Schuljahres 1902 Mittwoch in der Karwoche 1903,
Anfang des Schuljahres 1903 Mittwoch nach Misericordias 1903.

Professor Radebold,
stellvertretender Direktor.